MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

405 (31.8.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-174294

Freitag, 31. August. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 405.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Filiale in Mannheim — Druckadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20 Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Weitere Fortschritte im Osten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. August, abends. (WTB. Amtlich.) Keine besonderen Ereignisse.

Ruhe im Westen. — Das Vordringen im Osten.

Berlin, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Kampfpause im Generalangriff der Entente hielt auch am 29. August an. In Flandern versuchten die Engländer lediglich in dem Angriffsabschnitt zwischen den beiden Bahnen Boesinghe-Staden und Ypern-Roulers einen Teilangriff gegen die deutsche Stellung nordwestlich von Wieltje. Er wurde restlos abgeschlagen. Die Artillerietätigkeit war bei stürmischem, regnerischem Wetter stark wechselnd. Das Feuer steigerte sich gegen 3 Uhr nachmittags auf die deutschen Stellungen nordöstlich Ypern. Gegen Abend griff es auch auf die Gegend an der Küste, sowie vom Houthoulst-Walde bis zum Kanal von Hollebeke über. Während der Nacht wurde nördlich Langemarck eine englische Patrouille abgewiesen.

Im Artois hat die englische Angriffstätigkeit vollkommen aufgehört. An der ganzen Front herrschte lediglich normale Gefechtstätigkeit. Nördlich St. Quentin beschränkten sich die Engländer auf ein Stoßtruppunternehmen, das um 6 Uhr 15 abends gegen die deutsche Linie südöstlich Cologne Ferme vorbrach. Es wurde glatt abgewiesen.

An der Aisnefront bereitete starkes französisches Feuer, das sich um 12 Uhr mittags schlagartig südlich und östlich Cerny verstärkte, Vorstöße zahlreicher französischer Patrouillen vor. Im deutschen Maschinengewehrfeuer brachen sie sämtlich verlustreich zusammen. Auch östlich Cormicy, am Brimont und nordwestlich Vauxdesincourt wurden französische Patrouillen abgewiesen.

An der Ostfront war die Artillerietätigkeit an zahlreichen Stellen lebhafter als an den Vortagen. Der Angriff der Verbündeten im Bergland nordwestlich von Focsani macht weitere Fortschritte. Die Verbündeten drangen zwischen den Flüssen Susita und Putna weiter vor und erstürmten das Dorf Jresti. Die Russo-Rumänen führten zur Entlastung der hier stark bedrängten Truppen starke Massen gegen die am Vortag von den Verbündeten nordwestlich Muncelul genommenen Höhenstellungen vor, die nach außerordentlich schweren Verlusten für den Feind scheiterten. Auch im Oituz-Tal wurden zwischen D. Cosna und Grozesci rumänische Angriffe abgewiesen.

Wie die Russen in Galizien hausten.

Berlin, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die russischen Soldaten haben auf ihrem fluchtartigen Rückzug aus Galizien in einer Weise gehaust, die an die schlimmsten Untaten der zaristischen Armee erinnert. In Tarnopol und Stanislau wurden sämtliche Häuser der wohlhabenden Bevölkerung geplündert, in Brand gesteckt und zerstört. Nach den Aussagen der Bevölkerung hausten die flüchtenden Russen am schlimmsten in dem Städchen Kalusz, das heute ein Trümmerhaufen ist. Das Zentrum des Ortes, das Geschäftsviertel, ist vollkommen zerstört. Wie die Bevölkerung erzählt, hausten die Russen wie die wilden Bestien, und zwar besonders die Spezialtruppen mit dem Abzeichen des Totenkopfes, angeblich die Sturmtruppen, Kosaken und Tscherkessen. Die Brandkompagnien endlich vollendeten das Werk der Vernichtung. Sie raubten, mordeten und schändeten Frauen. Die Männer, die Einspruch erhoben, wurden niedergeschossen. Einzelnen Einwohnern gelang es, sich durch hohe Lösegelder loszukaufen. Der Brauereimeister Adolf Passendorfs sammelte 600 Kronen für die Kosaken. Er sollte erschossen werden, kaufte aber im letzten Augenblick noch entfliehen. Dem Delikatessenhändler Hryniewiecki wurden Waren und Geld im Werte von 250 000 Kronen geraubt. Nach Aussagen der Juden sind an einem Tage 18 Juden und 10 Christen ermordet worden. Der lutherische Pfarrer von Kalusz erklärte, daß in jedem zweiten Haus die Frauen und Mädchen geschändet wurden. Geld, Uhren, Uhrketten und Geldtaschen wurden sowohl dem Pfarrer als auch seinem Bruder gestohlen.

Wiener Abendbericht.

Wien, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird abends mitgeteilt: Am Nachmittag griff der Italiener wieder auf der Hochfläche von Saln-Sizza und am Monte San Gabriele vergeblich an.

Der Wiener Bericht.

Wien, 30. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Regimenter bauten ihre neuerlichen Erfolge nördlich von Focsani gestern durch die Eroberung des Ortes Jresti aus, dessen Besitz gegen zahlreiche Angriffe behauptet wurde. Südlich von Okna scheiterten feindliche Vorstöße. Weiter nördlich hob sich an einzelnen Abschnitten der Ostfront die Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der große Waffengang am Isonzo wurde auch gestern mit höchster Erbitterung fortgeführt. Der Wall der Verteidiger widerstand siegreich den schwersten Anstürmen. Im Raume nördlich von Kal brachen in den Morgenstunden zwei starke italienische Angriffe zusammen. Bei Poblesce, Madoni und Britof warf der Feind den ganzen Tag über bis in die späte Nacht ununterbrochen neue Massen gegen unsere Stellungen. Alle Anstürme prallten an der zähen Standhaftigkeit unserer Braven ab. Zu den blutigen Kampfmitteln, mit deren Hilfe der Feind unseren Widerstand niederzuzwingen versucht, trat gestern ein neues, in diesem Gelände kaum erwartetes: Oestlich von Britof ritt italienische Kavallerie gegen unsere Verschanzungen. Sie wurde von Maschinengewehren empfangen und vernichtet.

Für die heldenhaften Kämpfer auf dem Monte San Gabriele brachte der 29. August abermals heiße Stunden. Immer wieder lief der Feind gegen das Bollwerk Sturm. Gegen Abend gelang es ihm, am Nordhang in unsere Gräben einzudringen. Nach Einbruch der Dunkelheit schritten in schwerem Unwetter unsere Truppen zum Gegenstoß. Neues Ringen endete mit regelloser Flucht der Italiener.

Auch östlich von Görz ließ der Druck des feindlichen Heeres noch nicht nach. Waren am Vormittag nur Einzelangriffe abgeschlagen, so ging der Gegner nachmittags nach mehrstündigem Trommelfeuer neuerlich zu einem allgemeinen, breit angelegten Massenstoß über. Wieder fand sich das Gelände von San Marco im Brennpunkt der Kämpfe. Mit Bajonett und Handgranaten wurde hier wie überall zwischen St. Catherina und Versic die erste Linie behauptet. Bei Costanjevica schob sich unsere Front nach einem erfolgreichen Ueberfall auf den Gegner etwas vor. Neben anderen Truppen fanden in den jüngsten Kämpfen noch Abteilungen der Regimenter 10 (Przemysl) u. 48 (Nagy-Kanisza) Gelegenheit, sich besonders hervorzutun. Die blutigen Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer. Die Zahl der seit Beginn der 11. Schlacht eingebrachten Gefangenen ist auf mehr als 10000 gestiegen.

Triest wurde vormittags zum zweiten Male, heute früh zum dritten Male innerhalb 48 Stunden von feindlichen Fliegern bombardiert. Den Angriffen fielen mehrere Einwohner zum Opfer; mehrere Privatgebäude wurden beschädigt.

Der Chef des Generalstabs.

Die eiserne österreichische Abwehr.

Wien, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Bainsizza im Raume nördlich von Podlesse war gestern nur Stellungskrieg. Umso erbitterter wurde südlich davon gekämpft; alle Angriffe des Feindes, an denen auch Kavallerie sich beteiligte, waren vergeblich. Besonders der Monte San Gabriele war vielfach das Ziel erbitterter Anstürme. Es gelang dem Feinde nach sechstägigem ununterbrochenem Ringen nicht, die Widerstandskraft der heldenmütigen Verteidiger zu brechen. Unsere Linien von St. Katherina über Grazigna und den Panowiperwald sowie San Marco umklammern Görz. Um diese Fesseln zu sprengen, griff der Italiener gestern wieder dreimal an. Er erlitt schwerste Verluste und gewann keinen Schritt Boden. Bei Costagnevizza verbesserten wir durch eine glückliche Stoßtruppunternehmung wesentlich unsere Stellungen. Einen schüchternen Angriffsversuch im Raume von Medeazza schlugen wir glatt ab. Fliegerangriffe auf Triest beschädigten vielfach Privathäuser, so das Rathaus und die Unionbank.

Der österreich-ungarische Gegenstoß.

m. Köln, 31. Aug. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus dem Kriegspressequartier: Seit gestern ist eine große Wendung in der Isonzoschlacht eingetreten. Der Feind wurde auf dem Komplateau an der Wippachtalfront und insbesondere im Brennpunkt der Kämpfe im Bergstock des St. Gabriele empfindlich geschlagen; die Italiener hatten schwere Verluste. Der Feind erkennt das Erstarken der österreichisch-ungarischen Isonzofront und gräbt sich auf der ganzen Schlachtfront ein. Er ist im großen und ganzen von der raumgreifenden Offensive zurückgefallen. Die Kampflage ist für die österreichisch-ungarischen Waffen sehr zufriedenstellend. Die Front ist fest in ihrem Besitz und gegen jeden weiteren Angriff gesichert. Die Offensive mag vielleicht noch etwas nachzittern, objektiv ist sie als für die Waffen Oesterreich-Ungarns mit Erfolg erledigt anzusehen.

Schuldbekenntnis.

Die Aussagen, die im Prozeß gegen Suchomlinow von diesem selbst und von dem als Zeugen vernommenen Generalstabschef Januschkewitsch gemacht worden sind, werfen interessante Streiflichter auf die Vorgänge in Rußland in den verhängnisvollen Julitagen 1914 und erbringen den eklatanten Beweis, daß der Weltkrieg von Rußland freventlich hervorgerufen wurde, weil sich Rußland der Hilfe der Westmächte sicher war.

Die Klärung der Schuldfrage am Kriege ist heute von um so größerer Bedeutung, als wir unmittelbar vor der Stockholmer Sozialistenkonferenz stehen und dort die Schuldfrage selbst in weitem Umfange in der Oeffentlichkeit und vielleicht auch auf der Konferenz selbst diskutiert werden wird. Die Aussagen von Suchomlinow und Januschkewitsch sind nicht ganz klar. Es lassen sich aber, vergleicht man die Ereignisse vom 29. Juli, die Vorgänge klar herausarbeiten. Es hat sich nicht um den 30. Juli gehandelt, sondern um den 29. Das geht ganz klar aus der letzten Aussage von Januschkewitsch hervor, der ja auf die bekannte Unterredung zwischen dem deutschen Militärattaché Major von Eggeling Bezug genommen hat. Januschkewitsch räumt ein, daß er zu dieser Stunde, am Nachmittag des 29. Juli, das Mobilmachungsdekret des Zaren bereits in der Tasche gehabt hat. Von dieser Tatsache hat er dem deutschen Militärattaché keine Mitteilung gemacht, sondern unter Abgabe des militärischen Ehrenwortes in einer Art, wie es einem deutschen Offizier unmöglich gewesen wäre, Herrn v. Eggeling zugesichert, die Mobilmachung sei noch nicht erfolgt. Aus Suchomlinows Worten geht ebenfalls hervor, daß das Telephongespräch des Zaren mit Suchomlinow und Januschkewitsch, in dem die Zurücknahme der allgemeinen Mobilmachung befohlen wurde, in der Nacht zum 30., also am 29. Juli stattgefunden hat. Der Vortrag beim Zaren also, in dem Suchomlinow für die Gesamtmobilmachung gegen Deutschland eingetreten ist, hat also vor diesem Zeitpunkt, wahrscheinlich am Morgen des 29. Juli, stattgefunden. Der Befehl des Zaren am 29. Juli abends gegen 11 Uhr bezog sich auf eine allgemeine Mobilmachung, nicht auf eine Teilmobilmachung. Es ist daher kein Zweifel mehr darüber, daß Rußland überhaupt keine Teilmobilmachung, sondern von vornherein Gesamtmobilmachung seiner gesamten Armee angeordnet hat und nur nach außen hin die Tatsache so darstellte, als ob es sich um eine Teilmobilmachung handelte. Suchomlinow hat den Zaren belogen und Sassonow wurde dazu ausersehen, am nächsten Tage den Zaren umzustimmen, was dann bei seinem schwachen Charakter auch gelungen ist. Als am 31. Juli Graf Pourtales beim Zaren selbst vorstellig wurde, um die letzten Möglichkeiten zu erschöpfen und den Zaren auf die Notwendigkeit der Zurücknahme der Mobilmachung hinwies, wenn man nicht den Weltkrieg entfesseln wollte, war auch der Zar nicht mehr in der Lage, Einhalt zu tun. Er erwiderte, daß eine Zurückziehung des Mobilmachungsbefehls aus technischen Gründen unmöglich sei. An demselben Abend des 29. Juli fand das Gespräch zwischen Pourtales und Sassonow statt, in dem Pourtales den russischen Minister darauf aufmerksam machte, daß die russische Regierung den österreichisch-serbischen Konflikt ganz in den Hintergrund dränge, da man sich jetzt durch die russische Mobilmachung unmittelbar vor der Gefahr eines allgemeinen Weltbrandes befinde. Darauf hatte Sassonow nur die Antwort, Rußland dürfe Serbien nicht im Stiche lassen, eine Zurücknahme des Mobilisationsbefehls könne nicht in Frage kommen.

Nach allem besteht kein Zweifel, daß Rußland, und zwar die russische Militärklique gegen den Willen des Zaren, der in den kritischen Stunden und Tagen eine schwache Haltung gezeigt hat, den Krieg in der ruchlosesten Weise entfesselte. Um die Tragweite der russischen Mobilmachung zu ermessen, müssen wir uns noch einmal die Lage, wie sie am 29. Juli war, ins Gedächtnis zurückrufen. Am 28. Juli abends hatte der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg an den Grafen Pourtales telegraphiert, daß wir uns unausgesetzt bemühten, in Petersburg den Zweck des österreichischen Vorgehens in Serbien in unanfechtbarer und Rußland befriedigender Weise klarzulegen. Oesterreich-Ungarn war diesem Wunsche nachgekommen. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg hat noch am 29. Juli Sassonow erklärt, daß er nicht beabsichtige, serbisches Territorium an sich zu bringen. Deutschland war nötigenfalls bereit, dieses Versprechen zu garantieren. Es waren bis dahin lediglich einige Korps gegen Serbien mobilisiert. Eine Mobilisation an der russischen Grenze hat nicht stattgefunden. Graf Schapary versuchte Herrn Sassonow zu überzeugen, daß die österreichischen südlichen Korps keine Bedrohung für Rußland bedeuten könnten. Trotz dieses weiten Entgegenkommens Rußland gegenüber war dieses, wenn Serbien angegriffen würde, zum Kriege entschlossen.

Die Rolle, welche England für den russischen Entschluß spielte, darüber geben uns die bekannten Reuterdepeschen aus Petersburg Aufschluß. Am 29. Juli berichtet Reuter wörtlich aus Petersburg: Im Vertrauen auf Englands Unterstützung, worüber Zweifel so gut wie verschwunden sind, ist das russische Publikum bereit, den Krieg anzunehmen. Die „Rjetsch" erklärte seinerzeit, daß die britische Regierung sich endgültig dafür entschieden hätte, im Falle eines Konflikts zwischen den Mächten des Dreibundes und Rußlands und Frankreichs sich aktiv an diesem auf Seite der letztgenannten Mächte zu beteiligen, und daß dieser Entschluß Englands außergewöhnliche Erleichterung in Petersburg und Paris geschaffen habe. Dazu kam die Ausreise der englischen Flotte aus Portland, worüber Reuter meldet, daß die Nachricht in Petersburg ungeheuren Eindruck gemacht habe. Weiter tat die japanische Friedensversicherung ihre Wirkung. England also ist für die Entscheidung im hohen Maße maßgebend gewesen und auch Frankreich gegenüber ließ England am 29. Juli keinen Zweifel darüber, daß es in einen Krieg eingreifen würde, falls Fragen auftauchen, die Frankreich und Deutschland miteinwickeln, sodaß es die Frage der Hegemonie in Europa gälte. Dann, meinte Grey, würde England entscheiden, was ihm zu tun not täte, eine Aeußerung, aus der Frankreich natürlich klar herauslesen mußte, daß England seinen Beistand für diesen Fall in Aussicht stellte. Am 24. Juli hat dann auch der französische Botschafter zusammen mit Sasonow den englischen Botschafter in Petersburg dazu gepreßt offen die absolute Solidarität Englands mit Frankreich und Rußland zu erklären.

Bei der Sachlage, wie sie jetzt durch die Enthüllungen durch Suchomlinow und Sasonow klar geworden ist, gewinnt der Konferenzvorschlag Sir Edward Greys ein ganz neues Gesicht. Deutschland war auf den ersten Vorschlag, der von englischer Seite kam, im Prinzip eingegangen. Es hatte sich damit einverstanden erklärt, aber den Engländern gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß vielleicht direkte Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg besser wären. Es hatte sich mit Erfolg bemüht, diese Verhandlungen in Gang zu bringen. Grey war darauf eingegangen. Da kam wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel die russische Mobilmachung am 29. Juli. Frankreich und England haben sicherlich von diesem Schritt Kenntnis gehabt und in vollem Bewußtsein der Wirklichkeit jetzt den Konferenzvorschlag von neuem aufgenommen, um Deutschland und Oesterreich vor der ganzen Welt ins Unrecht zu setzen und den Russen möglichst einen großen Vorsprung bei der Durch-

MARCHIVUM

führung ihrer Mobilmachung zu sichern. Offenbar war der Vorschlag zur Wiederaufnahme des Konferenzgedankens von dem französischen Ministerpräsidenten ausgegangen, der vorher von der russischen Mobilmachung benachrichtigt worden war.

So sehen also die wirklichen Ereignisse jener Julitage aus, von Männern gezeichnet, die mit dabei waren, die heute aber auf der Anklagebank sitzen, weil sich die Kalkulation als falsch erwiesen, ganz zu schweigen von der systematischen Bearbeitung der Völker durch die Presse für diesen Krieg. Es sei da nur an die russische Pressehetze gegen Deutschland im Sommer und Herbst 1912 erinnert, die unter Deckung der russischen Regierung und gemeinsam mit der französischen Presse erfolgte, an die an die französische Anleihe an Rußland geknüpfte Bedingung seine strategischen Bahnen nach der Westgrenze hin auszubauen und anderes mehr. Diese Tatsachen, so bekannt sie an sich sind, müssen immer wieder hervorgehoben werden, um das durch einen ungeheuren Lügenfeldzug in den Köpfen uns noch wohlwollender Neutraler verdunkelte Geschehen in den dem Krieg unmittelbar vorausgegangenen Tagen wieder in seiner wahren Gestalt erscheinen zu lassen. Es können keine besseren Zeugen für die Schuld der Entente am Krieg entstehen als Suchomlinow und Genossen. Was sie ausgesagt haben, wollen wir nicht vergessen.

X-r.

Gräfin Parnino Staatssekretärin.

Petersburg, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Kerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt. Die Gräfin Parnino ist zur Staatssekretärin ernannt worden.

Reibungen zwischen Kornilloff und Kerenski.

Rotterdam, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Aus Petersburg wird berichtet: Es scheint, daß zwischen Kornilloff und Kerenski Eifersucht entstanden ist. Die linken Parteien ärgern sich über die theatralische Art, mit der Kornilloff seinen Einzug in Moskau hielt. Er kam mit vielen Kraftwagen und einer Leibwache. Sein Besuch in der iberischen Kapelle mit dem wundertätigen Mutter-Gottes-Bild, früher immer ein Teil des Zeremoniells beim Einzug des Zaren in Moskau, war ein prunkvolles Schauspiel. Als Kornilloff im Kongreßsaal erschien und sich nach seinem Sitze begab, wurde er von der Rechten mit gewaltigem Beifall begrüßt, während die Linke absolutes Stillschweigen bewahrte; bei dem Erscheinen Kerenskis wiederum war links Beifall und die bürgerlichen Parteien schwiegen.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. Aug. (Priv.-Tel. z. K.) Nach Schweizer Meldungen aus Petersburg bestätigen sich die kürzlich stattgefundenen Meinungsverschiedenheiten zwischen Kerenski und Kornilloff, die sich zuletzt so zuspitzten, daß Kornilloff mit dem Rücktritt drohte. Auf der Moskauer Konferenz wurde der Konflikt dadurch beigelegt, daß Kerenski erklärte, nicht mehr in die Befugnisse des Oberkommandierenden dreinzureden. Kornaloff erhielt daraufhin eine so ausgedehnte Vollmacht, die ihn zum Oberkommandierenden der gesamten russischen Land- und Seestreitkräfte machten.

Eine gegenrevolutionäre Bewegung entdeckt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. August. (Pr.-Tel., z. K.) Die Züricher Zeitung berichtet aus Petersburg, daß dort eine umfangreiche gegenrevolutionäre Bewegung mit dem Namen „Das heilige Rußland" entdeckt wurde. Die Führer der Bewegung ließen zu Propagandazwecken eigene Blätter drucken, die namentlich den Truppen an der rumänischen Front verteilt wurden; die Franzosen und Engländer werden in diesen Blättern stark angefeindet. Nur die Rückkehr des Zaren könne Rußland den Frieden bringen. Die Gegenrevolutionären, setzen ihre Haupthoffnung auf die Kosaken, die mit dem jetzigen Regierungssystem sehr unzufrieden sind.

Wachsende Disziplinlosigkeit im russischen Heer.

m. **Köln**, 31. Aug. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet von der schweizerischen Grenze: Der Petersburger Berichterstatter des Secolo meldet, daß die Disziplinlosigkeit unter den Truppen an und hinter der Front neuerdings an Ausdehnung zunehme. Um die durch die großen Verluste anläßlich der letzten Offensive entstandene Lücke zu ergänzen, würden fortdauernd Soldaten an die Front abtransportiert, wo sie jedoch vielfach noch größere Unruhe hervorriefen.

Amerikafeindliche Propaganda in Rußland.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. August. (Pr.-Tel., z. K.) Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Ein sogenanntes Freiheitskomitee in Orenburg verlangt von der provisorischen Regierung, daß die Amerikaner aus Rußland entfernt werden und daß ein Gesetz gemacht wird, das amerikanische Unternehmen in Rußland verbietet.

Die Lage in Finnland.

Helsingfors, 30. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die russischen Truppen, die das Landtagsgebäude besetzt halten, hinderten die Abgeordneten am Betreten des Gebäudes. 69 sozialistische Abgeordnete begaben sich in das Gebäude des alten Landtages und nahmen mit 44 gegen 25 Stimmen eine Resolution an, welche anerkennt, daß eine Sitzung in gesetzmäßiger Weise abgehalten wurde.

*

London, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times" meldet aus Moskau: Das Betragen des Soviets und seiner Anhänger nimmt jede Hoffnung, daß die Konferenz zur Besserung der Lage führen könne. Sie blieben taub und blind für die Folgen der Niederlage. Bezeichnend war die Haltung gegenüber Kornilloff. Als der Oberbefehlshaber die Tribüne bestieg, erhob sich die größere Mehrheit der Anwesenden, um ihn zu begrüßen. Die Mitglieder des Soviets, einschließlich aller Abgeordneten der Soldaten, blieben sitzen und enthielten sich jeden Beifalls; solange Kornilloff sprach, nahmen sie eine Haltung absichtlicher Geringschätzung ein, während ihnen von den Galerien die Worte „Schande", „Feiglinge" und „Verräter" zugerufen wurden.

Eine mißverständliche Todesnachricht.

⊡ **Berlin**, 31. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der englische Poldhu-Dienst meldete gestern: „Earl Grey died." Es handelte sich bei dieser Todesnachricht offensichtlich nicht um den früheren Staatssekretär Sir Eduard Grey, der nicht Earl, sondern (seit einem Jahr) Viscount ist, sondern um den Earl Albert Grey, der von 1904—1911 Generalgouverneur in Canada war.

Die neuen Stockholmer Konferenzen.

Die Konferenz der Ententesozialisten.

Amsterdam, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Das Reutersche Bureau gibt einen ausführlichen Bericht über die Sozialistenkonferenz der Alliierten. Sie trat gestern Morgen von neuem zusammen und wurde bald auf Mittag vertagt, um den beiden Kommissionen über die Stockholmer Konferenz und über die Kriegsziele Gelegenheit zu geben, ihre Berichte auszuarbeiten. Die französischen Mehrheitssozialisten lehnten eine Vertretung in der ersteren ab. Die Vertreter der englischen Gewerkschaften nahmen an der Debatte der Kommission und an dem Aufstellen des Berichtes nicht teil. Sie erklärten vorher, daß die Frage der Teilnahme an der Stockholmer Konferenz der Entscheidung des Gewerkschaftskongresses überlassen werden müsse, der nächste Woche in Blackpool tagt. Berichterstatter der Kommission für die Stockholmer Konferenz war Ramsay Macdonald. Er trat dafür ein, daß alle Gruppen der sozialistischen und Arbeiterorganisationen an der Stockholmer Konferenz teilnehmen sollten. Seitens der französischen Mehrheit wurde erklärt, daß, wenn sie sich auch der Abstimmung enthalten würden, sie doch mit dem Protest gegen die Verweigerung der Pässe für die Stockholmer Konferenz einverstanden seien. Der Bericht führte zu einer sehr lebhaften Aussprache, während die verschiedenen britischen Delegierten die Konferenz verließen und sich nach Blackpool begaben. Hyndmann brachte einen Zusatzantrag ein, nach dem die Konferenz erklären sollte, daß sie jede Besprechung mit den Delegierten aus den feindlichen Ländern ablehnen, solange Deutschland die besetzten Gebiete nicht geräumt hat. Dieser Zusatzantrag wurde, wie bereits gemeldet, mit 55 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die belgischen Delegierten protestierten entschieden gegen die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz. Da für den Bericht sich keine Mehrheit fand, wurde er schließlich nur zur Kenntnisnahme angenommen. Der Bericht der Kommission über die Kriegsziele sagt nur, daß ein Mehrheitsbeschluß nicht zustande gekommen sei. Darauf wurde der Vorschlag angenommen, einen ständigen Ausschuß zur Vorbereitung einer neuen Sozialistenkonferenz einzusetzen.

Das „Allgemeen Handelsblad" meldet: Der Glückwunsch an Rußland, der in der Schlußkonferenz angenommen wurde, war der einzige Punkt, über den Einstimmigkeit erreicht werden konnte. Bernhard Shaw war einer von den Delegierten, die die Versammlung verließen, weil, wie er sagte, nicht die geringste Aussicht auf eine Einigung bestünde.

Das Friedensprogramm der englischen Sozialisten.

⊡ **Berlin**, 31. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Wie dem „Journal des Débats" aus London gemeldet wird, hat die englische Sozialistenpartei ein Programm für die Friedensbedingungen ausgearbeitet. Es wird darin gefordert, daß die Bevölkerungen von Elsaß-Lothringen, Polen, am Balkan, Armenien, Indien, Aegypten, Irland, Algier usw. in einer Volksabstimmung ihre Regierung selbst wählen sollen. Die Kriegsbeschädigungen sollen durch einen gemeinsamen Fond, zu dem jeder der Kriegführenden einen Betrag steuern soll, beseitigt werden. Mesopotamien soll an die Türkei und die deutschen Kolonien an Deutschland zurückfallen.

Sitzung des Bundesrats.

Berlin, 30. August. (WTB.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen die Vorlage über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten, eine Vorlage betreffend die Veröffentlichung von Handelsregistereintragungen und ein Antrag auf Verlegung des Inkrafttretens der Bekanntmachung vom 3. August 1917 über die Veranstaltung von Lichtspielen.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Berlin, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages beendete die vertrauliche Aussprache über die besetzten Gebiete und nahm einstimmig folgenden Antrag der Nationalliberalen, des Zentrums, der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten:

Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, für die besetzten Gebiete Litauen und Kurland alsbald Vertretungen der Bevölkerung in die Wege zu leiten, die vom Vertrauen aller Volksteile getragen und soweit es die militärischen Verhältnisse gestatten Zivilverwaltungen schaffen.

Sozialdemokratischer Einspruch beim Reichskanzler.

⊡ **Berlin**, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Der Parteivorstand der Sozialdemokraten hat gegen die aus verschiedenen Bezirken des Reiches gemeldeten behördlichen Einschränkungen des Versammlungsrechts, auch gegen die Verbote der Diskussion in öffentlichen Versammlungen beim Reichskanzler Einspruch erhoben und Aufhebung dieser Maßnahmen verlangt.

Vertrauensvolle Arbeit.

Von **Dr. Stresemann**, Mitglied des Reichstags.

Als der Hauptausschuß des Reichstags zusammentrat, waren viele von seiner Einberufung überrascht. Die päpstliche Friedensnote wurde als Grund für die Einberufung angegeben. Nach heißen Kämpfen geht der Hauptausschuß jetzt auseinander. In Zusammenkünften von Bundesratsmitgliedern und Parteiführern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers soll in engster Fühlungnahme die Stellung des Deutschen Reiches in der Schicksalsfrage des Friedens beraten werden.

Das vertrauensvolle Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung, das dadurch angebahnt ist, muß von jedem Vaterlandsfreund begrüßt werden. Die deutsche Reichsregierung, das kann nicht stark genug betont werden, gibt damit dem Parlament einen Vertrauensbeweis, der weit hinausgeht über dasjenige, was andere Länder in derartigen Schicksalsfragen ihres Landes der Vertretung des Volkes konzedieren. Umsomehr kann und muß aber auch verlangt werden, daß wir einmal aus der Zeit der Sensationen, Krisen und Konflikte herauskommen und in die Zeiten sachlicher Arbeit für das Wohl des Vaterlandes zurückkehren. Man fragt sich unwillkürlich, ob das, was jetzt erreicht ist, nicht auch ohne Zusammentritt des Hauptausschusses hätte zustande gebracht werden können. Viele Sorgen wären uns im Innern dadurch erspart worden, nicht wieder hätte auch das aufhorchende Ausland irgendwelche Zeichen der Schwäche, der Uneinigkeit bei uns zu verspüren glauben können. Man muß allmählich im Lande den Eindruck gewinnen, als wenn eine gewisse hauptstädtische politische Nervosität und Sensationslust die besten Formen unserer parlamentarischen Arbeit ins Groteske verzerrt und ich würde mich nicht wundern, wenn das Parlament in derselben Zeit, in der die ihm zugebilligten Rechte es erhöhen, nach außen in der Achtung seiner Mitbürger sinkt, wenn jeder Sessionsabschnitt derartige Verhandlungen bringt, wie wir deren jetzt hintereinander Zeuge gewesen sind.

Ich habe mich meinerseits zu dem Grundsatz bekannt, daß angesichts der engen Verflechtung zwischen äußerer und innerer Politik auch mit politisch notwendigen Reformen im Kriege nicht gezögert werden sollte, bin auch der Meinung, daß manche unerfreuliche radikale Erscheinungen hätten vermieden werden können, wenn man das Notwendige, z. B. auf dem Gebiete des preußischen Wahlrechts, rechtzeitiger zugebilligt hätte. Aber es muß andererseits auch darauf hingewiesen werden, daß das, was bei der Neuordnung der Regierung tatsächlich erreicht worden ist, die Hoffnungen weit übersteigt, die man vor Jahren noch in bezug auf eine Neuordnung unseres innerpolitischen Lebens gehegt hätte. Während früher nur ein eng begrenzter Kreis von Männern konservativer Gesinnung als Ministerkandidaten in Betracht kam, hat der Kanzler diesmal die tüchtigen Leute gesucht, wo er sie fand. Ohne Rücksicht auf eine amtlich abgestempelte Ministerlaufbahn, hat er die oft gegebene Anregung, bewährte Leiter großer Städte in die Ministerposten zu berufen, befolgt, hat einen Kenner der Konsumenteninteressen, wie Müller, unbeschadet sozialdemokratischer Gesinnung, zum Unterstaatssekretär ernannt, hat den Widerwillen gegen die „avancierten Politiker", wie Kaiser Wilhelm I. sich noch gegenüber einem Bennigsen ausdrückte, als dieser Minister werden sollte, überwunden und hat einen Mann fortschrittlicher Gesinnung in das Reichswirtschaftsamt berufen. Das gleiche Wahlrecht eröffnet für Preußen Bahnen neuer Entwicklung. Darüber hinaus gibt die Regierung in dem Siebenerausschuß den Führern der großen Fraktionen Gelegenheit, auch in den diffizilsten diplomatischen Fragen weltgeschichtlicher Bedeutung die Auffassungen der Parteien in einwirkender Weise mit zum Ausdruck zu bringen.

Ob die neuen Männer nun für unsere künftige Entwicklung die richtigen sind, ob der Kanzler selbst der großen Aufgabe sich gewachsen zeigen wird, die in dem Riesenmaß der Verantwortlichkeit seine Schultern drückt, ob die freie Kommission sich zu einem Reichsrat ausgestalten läßt, der das gewünschte enge Vertrauensverhältnis zwischen Parlament und Regierung herstellt, das alles kann abgewartet werden. Aber es muß auf das tiefste beklagt werden, daß man nicht in Ruhe diese Entwicklung reifen läßt, daß man schon jetzt wieder drängt nach neuen Formen des staatlichen Lebens, daß man Kritik übt an Personen, nachdem man sie kaum vierundzwanzig Stunden lang auf dem schlüpfrigen Parkett des Parlaments kennen gelernt hat, daß man einem Kanzler, dem im verantwortungsvollen Abwägen seiner Worte auch Wendungen entschlüpfen, die mißverständlich sind, daraus sofort einen Strick drehen will, und daß man dadurch in unser ganzes politisches Leben, auf das die Augen der Welt gerichtet sind, ein Moment der Unsicherheit, der politischen Hast und Unruhe hineinbringt, das ihm fernbleiben muß.

Das Wort des Gouverneurs von Berlin „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" hat im politischen Leben Preußens eine traurige Berühmtheit erlangt. Aber es gibt Zeiten, in denen politische Ruhe, Ernst und Gewissenhaftigkeit den Sieg behaupten müssen gegenüber einer von einem gewissen Teil der Presse genährten Sensationslust, die die sachliche Arbeit erschwert. Eine solche Zeit ruhiger und sachlicher Arbeit ist uns gerade gegenwärtig vonnöten. Gegenüber den aufs neue in die Oeffentlichkeit hineingetragenen Zweifeln an der neuen Regierung und angesichts der erneuten Vorgänge im Reichstag ist es Pflicht, zu betonen, daß die Bahn eines vertrauensvollen Zusammenwirkens zwischen Reichsleitung und Volksvertretung gegeben ist, und daß den Interessen des Ganzen sicherlich besser gedient ist, wenn man diese Bahn beschreitet, als wenn man unser inneres Leben in fortgesetzte Erschütterungen versetzt, die nicht nur innenpolitisch, sondern die außenpolitisch verheerend wirken müssen.

Die Bremer Börse gegen einen Verzichtfrieden.

KP. **Bremen**, 28. Aug. Bei Eröffnung der heutigen Börsenversammlung richtete der Präses der Handelskammer, Herr Geh. Favarius, an die Versammlung eine Ansprache, in deren Schluß er nachfolgende, an den Reichskanzler abzusendende Resolution in Vorschlag brachte:

„Die in der Börse versammelte Kaufmannschaft Bremens sich eins wissend mit weiten Kreisen der Bremer Bevölkerung gibt der tiefen Besorgnis Ausdruck, die sich ihrer angesichts dessen, was durch die Zeitungen über den Gang der Verhandlungen im Hauptausschuß des Reichstags bekannt geworden ist, in wachsendem Maße bemächtigt. Unser Vaterland, umringt von Feinden, die sein Verderben wollen, darf keinen Raum haben für innere Kämpfe, solange der Krieg dauert. Unerschüttert stehen unsere Fronten, unablässig mehrt sich die Beute unserer Tauchboote. Wir an der Wasserkante wissen, daß früher oder später der Unterseebootkrieg Englands Kriegswillen brechen wird. Auch der Feind kennt an maßgebender Stelle den Abgrund, dem er zutreibt, wenn nur das deutsche Volk Mut und Zuversicht bewahrt. Er verdeckt seine Schwäche hinter wilden Schmähungen und maßlosen Forderungen. Wo er uns tausendfach Unrecht getan, sucht er uns zum Schuldigen zu machen. Die Sühne, die er uns schuldet, sollen wir ihm zahlen. Wo es an uns wäre, Unterpfänder des Vertrauens zu fordern, heischt er sie von uns. Wer unsere Feinde kennt, weiß, daß nichts Unheilvolleres geschehen, nichts dem von allen ersehnten Frieden abträglicher sein kann, als uns gegenüber jenen, auf unsere Vernichtung abzielenden Forderungen auf einen Verzichtfrieden festzulegen und immer erneut unsere unbedingte Friedensbereitschaft zu beteuern.

Unsere Feinde sehen nichts anderes darin, als ein Zeichen der Schwäche, als eine Bestätigung ihrer letzten Hoffnung, derjenigen auf Deutschlands inneren Zusammenbruch, als eine Gewähr dafür, daß sie uns immer neue Opfer an Gut und Blut auferlegen dürfen, ohne Gefahr, in irgend einer Form zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Kein Zweig unseres nationalen Wirtschaftslebens hat im Kriege schwerer gelitten als Ueberseehandel und Schiffahrt. Aber trotz aller materiellen Verluste ungebrochen und zuversichtlich ist unsere Kaufmannschaft bereit, auszuhalten bis zum guten Ende. Und so gewiß wir glauben, daß Deutschland Weltwirtschaft treiben muß, wenn es nicht untergehen will, so gewiß sind wir überzeugt, daß ein Wiederaufbau unseres Außenhandels nur möglich ist, wenn unser Reich stark und mächtig aus dem Kriege hervorgeht, wenn wirksame Sicherheiten uns gegen britischen Handelsneid und angelsächsische Weltherrschaftspläne schützen und freie Entfaltung unserer Kraft drinnen und draußen, auf See und über See gewährleistet ist."

Die Absendung dieser Entschließung wurde mit lebhafter Zustimmung beschlossen.

Die Friedensvorschläge des Papstes.

Wichtige Entschließungen in Aussicht.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. August. (Pr.-Tel., z. K.) Nach Telegrammen der Schweizer Blätter aus London hatte Lloyd George in den letzten Tagen mehrfach Audienzen beim König. Man dürfte wichtigen Entschließungen in der päpstlichen Friedensvermittlung in der nächsten Woche entgegensehen.

Gegen die Kritik der „Times".

Berlin, 30. August. (WTB. Nichtamtlich.) Gegenüber der von der „Times" an der Friedensnote des Papstes geübten Kritik stellt „Osservatore Romano" vom 26. August fest:

1. Wenn die „Times" zugibt, daß der Papst und der Verband für das gleiche Ziel „Recht geht vor Macht" kämpfen, aber sagt, dies könne nur durch die Niederwerfung des deutschen Militarismus erreicht werden, fragen wir: Geht nicht der päpstliche Vorschlag auf Abrüstung und Schiedsgerichte auf die Niederwerfung jeden Militarismus?

2. Wenn die „Times" der Wirksamkeit der Abrüstung mißtraut, so sind die praktischen Schwierigkeiten gewiß groß, aber als Wilson den gleichen Vorschlag machte, wurde er doch beifällig aufgenommen, unter Hinweis auf den Wirtschaftsboykott als wirksame Drohung gegen einen Vertragsbruch.

3. Der gegenseitige Verzicht auf Entschädigungen mit gewissen Ausnahmen, den die „Times" mißbilligt, entspricht samt dem Räumungsvorschlag durchaus den von den Verbandsregierungen bereits geäußerten Ideen.

4. Auf den Vorwurf zu allgemeiner Formulierung der päpstlichen Vorschläge ist zu erwidern, daß der Papst nur den Vermittler spielt und nicht auf Einzelheiten eingehen kann.

5. Die „Times" hat also die päpstliche Note entweder nicht genau gelesen, oder sie will sie mißverstehen, wie denn auch aus einigen ihrer Aeußerungen über die Uebergehung Serbiens und die Bevorzugung Polens der Geist verleumderischer Mißgunst spricht.

Steigen der Friedenswerte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 31. August. (Pr.-Tel., z. K.) Schweizer Blätter messen der Tatsache, daß die Kriegswerte in den letzten Tagen in Italien zurückgingen, während die Friedenswerte erheblich stiegen, erhebliche Bedeutung bei.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

Le Havre, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas. Eine im Südosten Deutsch-Ostafrikas operierende belgische Abteilung trug bei ihren Angriffsunternehmungen nordwestlich von Anongo Mahenge (?) einen Erfolg davon. Auf dem Marsch am Buenafluß bei Kuaha (?) warf sie am 18. August bei Nikumi Kidatu (?) eine Abteilung zurück und brachte den deutschen Streitkräften, welche die Stellung von Saopar (?), eine Etappe nördlich von Kokodu, besetzt hielten, am 19. August eine Niederlage bei. Der Feind zog sich nach Süden zurück und ließ in den Händen unserer Truppen einen gefallenen Europäer und sechs Europäer als Gefangene. Nordwestlich von Anongo Mahenge (?), zwischen Muipa und Kilombero, rückte eine englische Abteilung vor, die in Verbindung mit einer englischen Abteilung stand, und warf die deutschen Streitkräfte, die sich ihr entgegenstellten, auf Tarafa Fakafa (?) und Anongo Mahenge (?) zurück.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Neuordnung der Butterpreise.

Die anhaltende Trockenheit hat in verschiedenen Gebieten die Futterernte so nachteilig beeinflußt, daß bei den bisherigen Preisen für Milch und Butter die Unkosten der Milchviehhaltung nicht mehr überall gedeckt werden. Wenn nicht eine Erhöhung insoweit zugestanden wird, daß den Landwirten die Selbstkosten erstattet werden, so ist ein weiteres Sinken der Milch- und Buttererzeugung für den kommenden Winter mit Sicherheit zu erwarten. Es erschien daher erforderlich, die Preisregelung grundsätzlich neu zu gestalten, was durch die Verordnung über die Preise für Butter vom 25. August 1917 geschehen ist.

Zu einer allgemeinen Erhöhung der Buttergrundpreise, wie sie vielfach angeregt wurde, liegt ein Bedürfnis für manche Teile des Reiches nicht vor. Ein höherer Grundpreis würde die Butter in Gebieten, wo die bisherigen Preise noch ausreichen, unnötig verteuern. Es mußte daher ein Weg gefunden werden, um lediglich für diejenigen Landesteile, in denen die Entwicklung der wirtschaftlichen Bedingungen, insbesondere der Mangel an geeigneten Futtermitteln, ein Auskommen mit dem bisherigen Grundpreise ausschließen, eine Erhöhung innerhalb bestimmter Grenzen zu ermöglichen. Preisbestimmungen, die geeignet sind, die Milcherzeugung und Butterherstellung unnötigerweise zu hemmen und die Milchwirtschaft unrentabel zu machen, sind gegenüber den bestimmt vorauszusehenden erhöhten Schwierigkeiten, den Bedarf des kommenden Winters einigermaßen zu decken, nicht zu verantworten. Die Preispolitik muß dabei aber immer so sein, daß sie eine Frischmilchversorgung der großen Bedarfsgebiete zu angemessenen Preisen fördert.

Diesen Grundgedanken folgt die neue Butterpreisverordnung. In dem ersten der 5 Abschnitte, in die sie zerfällt, werden die bestehenden Grundpreise aufrecht erhalten, nur die Unterscheidung in 3 Klassen Handelsware ist als nicht mehr den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend durch eine solche in 2 Klassen ersetzt worden. Die einschneidendste Neuregelung der Verordnung befindet sich im zweiten Abschnitt, in dem die Landeszentralbehörden ermächtigt werden, von den Grundpreisen abweichende Höchstpreise für die einzelnen Landesteile festzusetzen. Diese Ermächtigung, die auf andere Stellen — z. B. die Oberpräsidenten — wird übertragen werden können, ist aber für den Fall einer Erhöhung über die Grundpreise hinaus begrenzt durch zwei Schranken. Einmal nämlich darf der Butterherstellerpreis ein bestimmtes Verhältnis zum Milcherzeugerpreis nicht überschreiten und ferner soll er nicht über 3 Mark für ½ Kilogramm betragen. Das Preisverhältnis zwischen Milch und Butter ist so festgelegt, daß der Butterpreis für ein Pfund nicht mehr als das Achtdreiviertelfache des Preises für einen Liter Vollmilch betragen darf. Der Butterpreis würde also z. B. für Gebiete, die einen Milcherzeugerpreis von 30 Pfg. für den Liter haben, auf 2,63 Mark für ½ Kilogramm beim Verkauf durch den Hersteller (Molkerei oder Viehhalter) steigen dürfen.

Diese Anpassung an die Milchpreise erschien zweckmäßig, weil gerade die Milchpreise infolge ihrer Festsetzung in den einzelnen Wirtschaftsgebieten am besten den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden, weil sie schon im eigenen Interesse der Landwirtschaft an bestimmte Höchstpreisgrenzen gebunden sind und weil damit dem bisherigen Zustande der Abwälzung aller Unkostensteigerung allein auf die Milch ein Ende gemacht wird. Der dritte Abschnitt sieht die Festsetzung von Einheitspreisen für den Butterverkauf in den Bedarfsgebieten vor, so daß dort im Verkehr nicht mehrere Butterpreise nebeneinander vorkommen können. Der vierte Abschnitt setzt die Zuschläge, die sich notgedrungen auf dem Wege von dem Butterhersteller zum Verbraucher ergeben, in der bereits bestehenden Höhe fest. Sie ergeben eine Gesamtbelastung von 30 Mark für den Zentner Butter. Für größere Städte wird eine weitere beschränkte Erhöhung des Verdienstes für den Groß- und Kleinhandel vielfach nicht zu vermeiden sein. Der fünfte Abschnitt enthält außer Uebergangsbestimmungen als wichtigste Vorschrift die Ermächtigung für die Reichsstelle für Speisefette, besonderen Verhältnissen in einzelnen Landesteilen durch Erweiterung der in der Verordnung festgesetzten Grenzen Rechnung zu tragen.

Hand in Hand mit dieser Neugestaltung der Preise wird der weitere Ausbau der Bewirtschaftung von Milch und Butter durch eine zweckmäßige, den örtlichen Wirtschaftsverhältnissen angepaßte Organisation zur Erfassung dieser Lebensmittel in den Erzeugungsgebieten, durch Ueberwachung ihres Verbrauchs in den Bedarfsgebieten und vor allem durch Bekämpfung des Schleichhandels gehen müssen. Ohne eine angemessene Preisgestaltung könne aber gerade bei Milch und Butter auch die straffste Organisation, die umfassendste Regelung durch Vorschriften und die schärfste Kontrolle auf die Dauer keinen Erfolg haben. Ausreichende Preise sind vielmehr eine unerläßliche Vorbedingung für die Wirksamkeit der auf die Versorgung der Bevölkerung gerichteten behördlichen Tätigkeit auf diesem Gebiete. Die Versorgung mit Speisefetten und Milch wird im kommenden Winter unter erheblich vermehrten Schwierigkeiten vor sich gehen können. Es steht zu hoffen, daß die neue Butterpreisverordnung mit dazu beitragen wird, diese Schwierigkeiten zu beheben.

---

* **Vom Hofe.** In Anwesenheit des Großherzogs, der Großherzogin und der Großherzogin Luise fand am Dienstag Abend in der Schloßkirche in Mainau die Aufbahrung der Leiche des verstorbenen Oberstthofmeisters Grafen von Andlaw statt. Gestern Nachmittag wohnten die höchsten Herrschaften der Einsegnung an, da die anschließend die Ueberführung nach Konstanz und Freiburg stattfand. Der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin Luise geleiteten den Sarg bis zur Brücke.

* **Der Winterfahrplan** tritt in diesem Jahre in Baden, wie bei den übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen, anstatt am 1. Oktober erst am 1. November in Kraft.

* **Zur Notiz für Reisende.** Alle diejenigen, die vom 1. September ab verreisen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß von diesem Tage an die kürzlich gemeldete Einschränkung des Nahverkehrs bei den Schnellzügen in Kraft tritt. Diese Beschränkung erstreckt sich bekanntlich auf die Hauptlinien für den Nahverkehr bei Entfernungen unter 60 Kilometer.

* **Anwendung lateinischer Schrift.** Nach einem kriegsministeriellen Erlaß dürfen zur Vermeidung jeder unnötigen Schreiberei während des Krieges Urlaubs- und ähnliche Gesuche aus Gründen äußerlicher Art, z. B. weil sie in lateinischer Schrift abgefaßt sind, nicht zurückgewiesen werden.

* **Verkehr mit Obst in Hessen.** Die hessische Landesobststelle bestimmt mit sofortiger Wirkung: Die Obstmenge, die ein Verbraucher zur Verwendung im eigenen Haushalt unmittelbar vom Erzeuger beziehen darf, wird für jeden versorgungsberechtigte Mitglied des Haushaltes bis auf weiteres auf 50 Pfund Kernobst und 25 Pfund Steinobst festgesetzt. Wo Verbraucher und Erzeuger in derselben Gemarkung wohnen, bedarf es keines Beförderungsscheines, um das unmittelbar bezogene Obst dem Haushalte zuzuführen. Zum Bezug von auswärts hat der Verbraucher einen Beförderungsschein nötig, der ihm auf Grund des Lebensmittelausweises ausgestellt wird. Versorgungsberechtigte in Städten oder Gemeinden von über 3000 Seelen erhalten die Beförderungsscheine auf den Bürgermeistereien ihres Wohnortes, in den übrigen Gemeinden auf dem für ihren Wohnort zuständigen Großh. Kreisamt, das jedoch mit dieser Aufgabe die örtlich zuständige Bürgermeisterei beauftragen kann, wenn es die Ausgabe der Beförderungsscheine besonders überwacht. Außerhessische Verbraucher müssen die Beförderungsscheine bei der Geschäftsabteilung der Landesobststelle — Darmstadt, Sandstraße 36 — anfordern. Für den Beförderungsschein ist eine Gebühr von 30 Pfg. an die ausstellende Behörde zu entrichten.

* **Gasthauskarten.** In Oesterreich finden gegenwärtig zwischen den Ernährungsämtern und den Gastwirtsgenossenschaften Verhandlungen statt, die sich mit dem Plan der Einführung einer österreichischen Gasthauskarte, die die Doppelversorgung mit Lebensmitteln unmöglich machen soll, beschäftigen. Die Einführung der Gasthauskarte dürfte in der Weise durchgeführt werden, daß die Gastwirte keinerlei Bezahlung von dem Gast erhalten, sondern ihm nur gegen Vorweisung der Gasthauskarte die darauf bestimmten Speisen verabreichen. Diejenigen Personen, die auf Grund der Gasthauskarte in einem Restaurant speisen wollen, werden ihren Wunsch auf dem Bezirksamt mitteilen und bekommen dort die Gasthauskarte gegen Hingabe ihrer Mehl-, Fleisch-, Kartoffel- und Fettkarten. Sie haben dort auch Gelegenheit, sich ein ihren Wünschen entsprechendes Menu auszuwählen, für das sie den Betrag für eine Woche erlegen. Bei den Beratungen der Genossenschaft der Gastwirte wurden, um den Vermögensverhältnissen aller Stände zu entsprechen, nicht weniger als sechs verschiedene Speisefolgen ausgearbeitet. Da ist zuerst eine für 1,50 Kronen für den fleischlosen Tag. Sie besteht aus Suppe, Gemüse mit Kartoffeln und Mehlspeise. Eine zweite für 2 Kronen bietet Suppe, Gemüse mit einer Beilage und Mehlspeise, für 3,50 Kronen wird Suppe, Fleisch, Gemüse und Mehlspeise geboten, dann folgt ein „Menü" für 4,50 Kronen, das Suppe, Braten, Gemüse und Mehlspeise enthält, eins für 6,50 Kronen, das aus Suppe, Vorspeise, Braten mit Beilage und Mehlspeise besteht, und schließlich eins für 8,50 Kronen, bei dem Suppe, Fisch, Geflügel mit Salat und Mehlspeise gegeben werden. Die Gasthausbesitzer werden von der Gemeinde Wien je nach ihren Lokalitäten Gasthausbesucher zugewiesen erhalten. Die Gemeinde wird dabei aber auch die Aufgabe übernehmen, den Gastwirten je nach der Zahl der Gäste und deren Speisefolgen die entsprechenden Lebensmittel zuzuweisen. Es haben sich bisher bereits zahlreiche Gasthäuser und auch einige sehr große Hotels gemeldet, die bereit sind, nach dem System der Gasthauskarte Speisen abzugeben.

* **Pflanzt Luthereichen!** Es wird mancherorts, und zumal in den Orten, wo sich Luthererinnerungsstätten finden, gewiß die Absicht bestehen, zum 31. Oktober dem Gedanken der Luthertat ein sichtbares Zeichen zu setzen. Das wird kaum in sinnigerer und zugleich weniger kostspieliger Art geschehen, als durch Pflanzen einer Luthereiche. Der Frauenverein der Gustav-Adolf-Stiftung (Pfarrer M. Herrmann) in Wittenberg hält einige Hundert Eichenreiser für diesen Zweck bereit, die aus Eicheln der Wittenberger Luthereiche gezogen sind. Die jungen Pflanzen sind etwa einen Meter hoch und kosten einschließlich der Verpackung 4 Mark.

* **Die Konsumvereine sind kriegswichtige Betriebe.** Man schreibt uns: Der Feststellungsausschuß für die Rheinpfalz hat in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern des Verbandes südwestdeutscher Konsumvereine in Ludwigshafen nach Antrag des Verbandes sämtliche pfälzische Konsumvereine als kriegswichtige Betriebe anerkannt. In seiner Begründung sagt der Ausschuß, daß die Konsumvereine die Aufgabe erfüllten, die große Masse der Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln und anderen Gegenständen des täglichen Bedarfs zu versorgen. Die Betriebe der Konsumvereine hätten somit die Bedeutung im Sinne des § 2 des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes. Diese Entscheidung des pfälzischen Feststellungsausschusses, datiert vom 7. August, ist lediglich eine Folge der Stellungnahme des Kriegsamts und des Vorgehens der Ausschüsse in Bayern und Württemberg. Auf Antrag des Verbands württembergischer Konsumvereine hatte der Feststellungsausschuß in Stuttgart am 4. Mai d. Js. sämtliche württembergische Konsumvereine als kriegswichtige Betriebe anerkannt, nachdem vorher schon die Feststellungsausschüsse beim I. und III. bayrischen Armeekorps dasselbe getan hatten aus der Erwägung heraus, daß die Konsumvereine und genossenschaftlichen Verbände sämtlich von hervorragender Bedeutung für die Volksversorgung seien. Das Kriegsamt selbst ist schon vorher, obwohl erst nach längerem Zögern, und nachdem die Verbände der Genossenschaften umfangreiche Eingaben an die maßgebenden Stellen gerichtet hatten, zu ähnlichen Entscheidungen gekommen. Nachdem nun auch die städtischen und ländlichen Kreditgenossenschaften, sowie die ländlichen Produktivvereinigungen als kriegswichtige Betriebe anerkannt sind, ist nunmehr der gesamten genossenschaftlichen Organisation als Vertreterin sozialer Wirtschaftsmethoden die gebührende Sonderstellung gegenüber dem Hilfsdienstgesetz zugebilligt worden. npt.

Samstag, den 1. September, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken und Zulagmarken Nr. 1.
Mehl: Für 500 Gramm Brotmehl die Mehlmarke 1.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 74 in den Verkaufsstellen 146—485 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Auslandsei (38 Pfg.) die Marke 35 in den Verkaufsstellen 626—714, sowie die Marke 36 in den Verkaufsstellen 1—380.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 38—41.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 12, sowie die Wechselmarken.
Puddingpulver: (bestehend in Päckchen und offenen Pulver) zum Einkauf für 100 Gramm offen oder zwei Päckchen die Marke 37 der Haushaltungskarte in den Geschäften, die s. Z. die Marke 37 abgestempelt haben. Die Preise sind für das Päckchen 14 Pfg. und für 50 Gramm offen Puddingpulver 10 Pfg.
Suppeneinlagen: (bestehend in Würfel und offenen Einlagen). Für 100 Gramm der Lieferungsabschnitt 40 der allgemeinen Lebensmittelkarte in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—718 auf Kundenliste. Die Preise sind für die Würfel 10 Pfg. das Stück und für offene Einlagen: Grießsuppe in 250 Gramm Packungen 34 Pfg. Hülsenfruchtsuppe in 250 Gramm Packungen 33 Pfg. Kartoffelsuppe in 250 Gramm Packungen 61 Pfg., alle übrigen Einlagen 65 Pfg. das Pfund.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- und K.A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Septembermarken der Seifenkarte.

Die Markenverteilungsstelle im Rosengarten
ist ausnahmsweise am nächsten Samstag (1. September) auch nachmittags von 2½—5 Uhr für das Publikum geöffnet.

Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsräume bleiben bis auf Weiteres geschlossen.
Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5.6.

Leder ist unersetzlich.
Geht in Holz-Sandalen, oder laßt Eure Kinder während der warmen Jahreszeit barfuß gehen!
Tragt Holz-Sohlen!
Spart an Schuhen und Stiefeln!
Schont Eure Lederstiefel für den Winter!
Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5.6.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am Marktplatz jeden Tag,
Ecke Waldhofstraße täglich,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 41: Jeden Tag (Annahme von sämtl. Sorten Altwaren wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz.
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

---

* **Der Genuß frischen Obstes in größeren Mengen** kann heute in der Kriegszeit infolge der fettarmen Ernährung weit größeren Nachteil ausüben als in Friedenszeiten, da genügend fetthaltige Nahrung die Wirkung des jungen Obstes, das vielfach noch nicht ganz zur Reife gelangt ist und unausgegorene Fruchtsäuren enthält, beträchtlich abhält. Die Säuren, vor allem Oxalsäure, wirken auf Darm und Magen wie ausgesprochenes Gift. Verträgt schon der Erwachsene den Genuß frischen Obstes in größeren Mengen nicht, um wieviel mehr muß der Verzehr die Gesundheit des Kindes nachteilig beeinflussen. Heftige Durchfälle und Leibschmerzen stellen sich fast pünktlich ein und können mitunter recht schlimme Folgen bringen. Die Kinder müssen deshalb nachdrücklich vor dem Verzehr ungekochten Obstes gewarnt werden. Die Ursachen der in so vielen Städten aufgetretenen Ruhrerkrankungen sind wohl zum Teil auf den Genuß zu früh geernteten Obstes zurückzuführen.

* **Sammelt den roten Holunder.** Bei dem gegenwärtigen Oelmangel sei auf den roten Holunder hingewiesen. Aus seinen Beeren läßt sich ein zu Speisezwecken geeignetes Oel gewinnen. Da der rote Holunder in diesem Jahr besonders reichlich Früchte trägt, dürfte sich das Einsammeln empfehlen. Es hat dies auch noch den Vorteil, daß für dieses Oel keine irgendwie beschränkenden Bestimmungen erlassen sind.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am morgigen Samstag Herr Wilhelm Weiß, langjähriger Beamter der Zellstoffabrik

---

Der Jantjefahrer.

Von Hans Fr. Blunck.

Klaus Ewers stapfte mit schweren Schritten über den Deich seinem Heimatdorfe entgegen. Der Herbst lag über dem Land. Die Luft war glashell, nicht so klar, wie der Frühling sie bringt, aber bunt wie Kirchenfenster in flimmernden Farben.

Mitunter zögerte der Alte, als schien er etwas zu überlegen; dann lief sein Auge unruhig auf das zerrissene Vorland, über den grauen Strom, der sich in endloser Weite dehnte, und wieder hinüber zu der tiefen, grünen Marsch, ihren geduckten Höfen und schräg nach Osten neigenden Eschen.

Klaus Ewers nahm plötzlich die Mütze ab vom Kopf und strich durch die grauen, wolligen Haare, als hätte er etwas Schweres zu bedenken, begann leise mit sich selbst zu reden und lief im wiegenden Gang der Matrosen rascher über den Deich.

War zwanzig Jahre drüben gewesen, der Alte, und hatte wenig gehört, was aus den Seinen geworden war. Aus den paar Menschen, die er zurückgelassen hatte, als er glaubte, in der Heimat nicht mehr leben zu können. Er hatte alles vergessen wollen, was aus der ersten jungen Zeit zu ihm herüberklang, war auf den Flußdienst gegangen, drüben in China, und hatte jahrelang keinen Menschen zu Gesicht bekommen, der was von Haus wußte.

Warum hatte er das noch getan? Ach so, sie hatten ihn gesucht, damals, als er den Streit gehabt hatte, und der Steuermann bluten mußte. Richtig, gesucht hatten sie ihn, aber Klaus Ewers hatten sie nicht gefunden; der war drüben auf dem Fluß gewesen, der fuhr oben auf dem Yangtse, auf dem Engländer. Wie lange war das her? Fünfzehn oder zwanzig Jahre, er wußte es nicht mehr. Aber dann war wieder ein großer Streit gekommen, der Krieg, den alle Völker untereinander führten, und der sie aus allen Gleisen geworfen hatte, kreuz und quer, bis Klaus Ewers in die Heimat kam, er wußte selbst nicht, wie. Von einem Engländer war er auf den andern gekommen, niemand wußte mehr, daß er aus der Elbmarsch war. Als die Deutschen sein Schiff genommen hatten und Klaus Ewers in die Heimat entließen, da hatte der sich fast am allermeisten gewundert.

Der Alte blieb stehen und tastete unruhig mit den Händen über seinen blauen Rock. Ob sie wohl noch etwas von ihm wußten, ob es noch Leute gab, die von ihm gehört hatten? Was sein Weib wohl machte, und der Jung, den er zu Hause gelassen hatte? Der war wohl zwei Jahre gewesen, als er wegging.

Eine Bank stand halb versteckt hinter dem Deich unter verwachsenen Hollunderbüschen. Klaus Ewers blickte sich ängstlich um, als könnte ihn jemand sehen; dann setzte er sich in die eine Ecke, drängte sich eng ins Gestrüpp und schüttelte leise den Kopf zu seinen eigenen Gedanken. Er fühlte, wie die Angst in ihm aufstieg vor der Zeit und vor den Menschen, und doch wie eine wunderliche Sehnsucht ihn trieb, eine Furcht, wie es wohl der Frau gehen möchte, und ob der Jung noch lebte — und das Haus stände — und das Dorf. —

Der Alte kniff die Lippen zusammen und schüttelte sich, als wollte er etwas abwehren.

Und das Weib — und der Jung — und das Dorf. —

Was sollte er nur sagen, wenn sie ihn fragten? Ach so, er kam ja nicht umsonst, er wollte sie bewahren, alle bewahren vor den Englischen, die ja doch kommen würden, heute oder morgen.

Aber er, Klaus Ewers, war ja ihr Freund geworden, da draußen, war er das nicht. Zwanzig Jahre lang. Und er würde ihnen sagen, wenn sie kamen: hier dürft ihr nicht brennen und schießen, hier wohnt ja einer, der euch zwanzig Jahre gedient hat.

Klaus Ewers sprang plötzlich auf, schüttelte verwirrt den Kopf, zog die Mütze tief über die Stirn und lief mit großen, stolpernden Schritten weiter. Seine Augen waren groß, blickten ängstlich und froh zugleich über das Land und die bunten Dächer und den Turm. Sein Atem ging rasch, und ihm war, als könnte er die salzige, schwere Luft, als könnte sie ihn gesund machen und all die Zeit, die dazwischen lag, verlöschen, vergessen machen.

— — — — —

Ein paar Seefischer saßen abseits und sprachen vom Krieg und ihren Kuttern, sonst war der Alte der einzige Gast im Krug. Die Böen flogen wie flatternde Schleier vor den Fenstern entlang. Fern überm Strom, den man von den Fenstern schräg über dem Deich sah, stiegen die Abendwolken wie dunkle Wülste zur Höhe. Ein Nebelfeld kroch grau und schwankend vom Wasser herüber und trug herbstlichen Reif über das Land. Der Eichbusch brannte rotbraun und trug dünnen, flatternden Rauch.

Der junge Wirt kam zu Klaus Ewers und fragte nach seinem Begehr. Der Alte wiegte langsam den Kopf, sah den andern furchtsam u. gespannt an, und bestellte etwas. Ein paar junge Burschen mit blauen Marinejacken, die auf Urlaub waren, kamen hinzu und sahen ihn halb neugierig an. Es waren die Brüder des Wirts, derbe Gesellen, die sich gleich sahen, als wären sie aus einer Form gegossen. Sie begannen über Schiffe zu sprechen, über Schlachten, die sie geschlagen hatten, Engländer, die zu Grund gegangen waren. Lachend und lärmend unterhielten sie sich, das Klaus Ewers, der Alte, sich wunderte. Er horchte, was sie sagten, erschrak über ihren Uebermut mit dem sie sprachen und fühlte, als hätten sie ihn nicht nötig und würden über ihn lachen, wenn er mit seinen Sorgen käme. Schier unbegreiflich schien es ihm, der die Jahrzehnte nur unter englischen Herren gefahren war, daß die Jungen darüber lachten, trotz des Furchtbaren, das bevorstehen mußte. Nur der Wirt sah ernster und nachdenklicher drein, gehörte zu den übrigen und schien doch ein anderer zu sein.

Klaus Ewers trank sein Glas leer und stellte es hart auf den Tisch. Der Wirt kam und wollte es füllen, aber der Alte hielt ihn plötzlich am Handgelenk, und zögernd und ängstlich kam es über seine Lippen: „Was Neues?" Der andere schüttelte fast gleichgültig den Kopf. „Sie haben wieder Engländer versenkt."

Der Alte schien zusammen zu schauern und schwieg eine lange Weile. Dann, als hätte er etwas vergessen, begann er noch einmal: „Kennst die Anna Ewers, du?" Und dann: „Oder ich mein', die Anna Albers, so hieß sie ja wohl früher vor zwanzig Jahren, —"

Der andere sah ihn verwundert an und wußte nicht recht, was er von ihm halten sollte. „Die, die — soll ich wohl kennen."

Klaus Ewers sah ihn ängstlich an und packte seinen Arm fester, als müßte der andere ihm Rede stehen. „War 's hübsche Deern, du", und dann, wie in überstürzter Erinnerung: „Und tanzen konnte sie, und arbeiten und lachen — — und, — und was macht der Jung?"

Der Wirt riß sich mit einem Ruck los und sah den andern an, als rede er mit einem Wahnsinnigen.

„Bist wohl wunderlich, du — das ist doch meine Mutter."

Klaus Ewers duckte sich plötzlich, als wollte ihn jemand niederschlagen, und atmete tief und keuchend. Dann kam es noch einmal wie stöhnend über seine Lippen: „Und das — wer sind die da?" Er wollte auf die Matrosen weisen und fühlte doch, daß er die Hand nicht heben konnte. Der Wirt schüttelte erstaunt und mitleidig den Kopf. „Das sind meine Brüder von meinem zweiten Vater, du bist wohl weit hergekommen?"

Klaus Ewers stützte sich auf den Tischrand und stand langsam auf, murmelte etwas vor sich hin, als spräche er mit irgend jemand etwas Sonderbares, Seltsames. Dann tastete er nach der Mütze und ging langsam, mit schwankendem Schritt zur Tür.

Einer der jungen Burschen sah ihm nach zum Deich. „Der hat' was weg," sagte er und grinste.

Sonderausstellung Heinrich Beecke.

In der Deutschen Kunstausstellung Baden-Baden 1917.

Gesamtausstellungen haben oft das Schicksal, als Alterswerte angesehen zu werden, die noch schnell an Ansprüchen retten sollen, was die Zeit dem Künstler zu geben vergaß. Und doch schaffen alle solche Veranstaltungen, die sich in den gebührenden Schranken halten und trotzdem bewußt einer Kunst-Unkenntnis entgegenarbeiten, den Künstlern meist bessere Bedingungen, sodaß sie schon deshalb ganz allge-

MARCHIVUM

Waldhof, mit seiner Gattin Wilhelmine geb. Dutzieher und am Montag, den 3. September Herr Schneidermeister Heinrich Tropf mit seiner Gattin geb. Sonez.

Polizeibericht vom 31. August.

Zusammenstöße. Auf der Straßenkreuzung Waldhof- und Laurentiusstraße erfolgte am 28. ds. Mts., abends etwa um 8 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 6 und einem Leichenwagen. Die 2 vor dem Leichenwagen gespannten Pferde wurden zu Boden geworfen, jedoch nicht verletzt. Personen wurden bei dem Vorgang nicht verletzt; auch wurden beide Fahrzeuge nicht beschädigt. — Heute vormittag kurz vor ½8 Uhr stießen auf der Breitenstraße beim Marktplatz G 1 ein Straßenbahnwagen der Linie 10 und ein Zug der Weinheimer Nebenbahn zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde erheblich beschädigt. Die Führerin der Linie 10 und ein Fahrgast wurden durch Glassplitter verletzt und im Krankenhaus verbunden. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll die Führerin der Linie 10 treffen.

Mannheimer Strafkammer.

* Uebermäßige Preissteigerung und Kettenhandel. Vom Schöffengericht ist der Grundstücksmakler Jakob Klein in Mannheim wegen übermäßiger Preissteigerung zu einer Geldstrafe von 1000 Mark oder 66 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Staatsanwalt und Angeklagter legten gegen diese Entscheidung Berufung ein. Jakob Klein hat im Mai 1915 550 Kisten kondensierter Milch, die ihm sein Schwiegersohn, der Großhändler Hans Scharff, zum Preise von 47,50 Mark die Kiste abgegeben hatte, am gleichen Tage, ohne daß die Ware ihren Platz verlassen hatte, an einen hiesigen Warenagenten um 50 Mark die Kiste weiterverkauft und dadurch einen Gewinn von 2500 Mark erzielt. Nach dem Gutachten des Vorsitzenden des Preisprüfungsamtes, Dr. Hofmann, hätte der Angeklagte für dieses reine Vermittlungsgeschäft nur 1 Prozent Gewinn berechnen dürfen. Klein gab zu, daß er vorher noch nie mit Milch gehandelt habe. Die Firma Scharff habe ihn dieses Geschäft machen lassen, um sich für Geschäftsreisen, die er für sie nach Holland und der Schweiz unternommen habe und die ihm einen Aufwand von rund 1600 Mark verursacht hätten, zu entschädigen. Es sei ein Eigen- und kein Vermittlergeschäft gewesen, denn es seien ihm auch 300 Mark Unkosten für Bankprovision entstanden. Als zweiter Sachverständiger kam Kaufmann Bachmann zu Worte. Er sagte, zu dem gegebenen Zeitpunkte sei der Tagespreis für kondensierte Milch 60 Mark, also weit höher als der Verkaufspreis Kleins, gewesen. Außerdem hätte K. das große Risiko tragen müssen, da auch kondensierte Milch leicht sauer werde. Der Staatsanwaltschaft beantragte eine höhere Strafe, die Verteidigung (R.-A. Dr. Stern) hielt es nicht für möglich, daß der Angeklagte für dieses glatte Eigengeschäft bestraft werden könne. Nach längerer Beratung wurde Urteil dahin verkündet, daß die Berufung des Angeklagten zurückgewiesen, dagegen auf die Berufung der Staatsanwaltschaft der Angeklagte wegen übermäßiger Preissteigerung und Kettenhandels zu einer Geldstrafe von 4000 Mark, im Falle der Uneinbringlichkeit umgewandelt in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre, verurteilt werde. Die Tätigkeit des Angeklagten sei nicht nach der juristischen Form, sondern vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus zu beurteilen. Der Angeklagte sei lediglich als Makler tätig gewesen und habe sich als durchaus unberechtigtes Zwischenglied in den Handel eingeschoben und damit gegen die Bestimmungen über den Kettenhandel verstoßen. Ein derartiges gemeingefährliches und gemeinschädliches Verhalten verdiene an den Pranger gestellt zu werden, weshalb verfügt wurde, daß das Urteil in der „Frankfurter Zeitung", in der „Neuen Badischen Landeszeitung" und im „Mannheimer Generalanzeiger" zu veröffentlichen ist.

Aus Ludwigshafen.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe hat der Kaiser nachbezeichneten Personen in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Werbetätigkeit für die 6. Kriegsanleihe verliehen: Matheus Jak., kgl. Oberregierungsrat, Vorstand des Kgl. Bezirksamts Ludwigshafen, Krafft Fedr., K. Geh. Hofrat, Oberbürgermeister von Ludwigshafen, Hofmann Herm., Hauptlehrer und Stadtrat Ludwigshafen, Weyrich Ludw. Otto, städt. Sparkassenverwalter, Hopp Math., Gemeindesekretär und Sparkassenverwalter in Iggelheim, Philipp Maximilian, Verbandssekretär der Raiffeisen-Zentrale Ludwigshafen, Schild Jakob, Volksschullehrer, z. Zt. Unteroffizier bei einem Rekruten-Depot, Lutz Georg, Stadteinnehmer, Ludwigshafen a. Rh. ©

* Tödlicher Straßenbahnunfall. An der Unterführung in der Frankenthalerstraße stieß gestern mittag ein elektrischer Straßenbahnwagen der Linie 11 auf einen von zwei Jungen gedrückten Handkarren mit solcher Wucht auf, daß der eine Junge, ein vierzehnjähriger Knabe, auf die Seite geschleudert und derart schwere innere Verletzungen erlitt, daß er im Krankenhaus, wohin man ihn verbracht hatte, heute morgen verstarb. Der andere Junge kam unverletzt davon. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft die beiden Knaben, die trotz wiederholtem Glockenzeichen die Gleise nicht verließen.

Aus dem Großherzogtum.

□ Eberbach, 29. August. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in dem Hammerwerk der Gebr. Backfisch drei große Treibriemen im Werte von ca. 2000 Mark von den Maschinen herunter gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

□ Bödigheim, 28. August. Innerhalb 8 Tagen wurden hier 2 den besseren Kreisen angehörenden Kriegersfrauen, die auf unserer Gemarkung spazieren gingen überfallen und vergewaltigt. Man nimmt an, daß es ein und derselbe Täter ist, der das eine Mal gut gekleidet war und das andere Mal nur Hemd und Hose anhatte. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Staatsanwaltschaft Mosbach.

:: Singen-Hohentwiel, 29. Aug. Der 45jährige Baumeister Jakob Winzeler von Thayngen wurde, als er auf seinem Fahrrad von Hofen nach Thayngen (Schweiz) fuhr, von der schweizerischen Grenzwache, deren Haltrufe er nicht beachtet hatte, vom Rade geschossen und derart schwer verletzt, daß er starb.

oc. Von der Mainau, 30. August. Am Dienstag abend war in der Schloßkirche in Mainau die Aufbahrung der Leiche des verewigten Oberhofmeisters Grafen von Andlaw erfolgt und heute vormittag ½10 Uhr fand eine Trauerfeier statt. Die schwarz beschlagene Bahre war mit Palmen, Kränzen und Blumen reich geschmückt. An der Trauerfeier nahmen teil der Großherzog und die Großherzogin, die Großherzogin Luise, Gräfin von Andlaw mit den drei Töchtern des Verstorbenen, Weihbischof Dr. Zorn von Bulach, der Bruder der Gräfin, Exz. von Chelius, Landeskommissär Geh. Rat Strauß, Oberbürgermeister Dietrich und andere. Der Kirchenchor von Litzelstetten leitete die Trauerfeier ein mit dem Gesang „Wie sie so sanft ruhen", worauf Herr Pfarrer Wißler von Litzelstetten in einer Traueransprache die Persönlichkeit des Entschlafenen würdigte. Nach der Einsegnung wurde die Feier mit einem Choralied geschlossen. Dann wurde der Sarg auf vierspännigem Leichenwagen unter Begleitung der Trauergemeinde nach Konstanz gebracht, von wo die Ueberführung nach Freiburg erfolgte.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Die Kohlenversorgung gewerblicher Verbraucher.

Berlin, 29. Aug. (WTB. Amtlich.) Für die Brennstoffversorgung gewerblicher Verbraucher mit einem Monatsbedarf von 10 Tonnen (200 Zentner) und mehr ist es von größter Wichtigkeit, daß sie die durch die Bekanntmachung des Reichskommissars für Kohlenverteilung vom 8. August 1917 („Reichsanzeiger" Nr. 192) geforderten Meldungen in der Zeit vom 1.—5. September 1917 genau und rechtzeitig an die vorgeschriebenen Stellen erstatten. Wer die Meldekarten nicht rechtzeitig abliefert, hat keine Aussicht, im Oktober beliefert zu werden, weil die Karten als Grundlage für die Kohlenverteilung dienen werden. Die Zwischenlieferer (Händler) haben auf die unverzügliche Weitergabe der Meldekarten (§ 6 der Bekanntmachung vom 17. Juni 1917, „Reichsanzeiger" Nr. 145) an ihre Vorlieferer besonders zu achten. Eine saumselige Weitergabe kann zur Folge haben, daß die Zuweisung der betreffenden Mengen nicht möglich ist. Die Händler nehmen zweckmäßig Abschriften der Karte zu ihren Akten mit dem genauen Vermerk, welcher Verbrauchergruppe der zu meldende Verbraucher angehört. Die Annahme der Meldekarten darf von dem bisherigen Lieferer nicht verweigert werden. Wenn ein bisheriger Lieferer die Annahme der Meldekarten trotzdem verweigert, oder wenn ein neu eröffneter Betrieb keinen Lieferer zur Annahme seiner Meldekarten bereit findet, so ist neben der ohnehin für den Reichskommissar für Kohlenverteilung in Berlin bestimmten Meldekarte die für den Lieferer bestimmte Meldekarte dem Reichskommissar für Kohlenverteilung in Berlin mit einem besonderen Begleitschreiben einzusenden, in welchem anzugeben ist, aus welchem Grunde die Meldekarte nicht an einen Lieferer gegeben wurde und welcher Lieferer vorgeschlagen wird.

Die Meldungen derselben Bedarfsmengen bei mehreren Lieferern sind verboten und werden bestraft. Falls der Lieferer (Händler) die in der Meldekarte aufgeführten Brennstoffe von mehreren Vorlieferern bezieht, so gibt er nicht die urschriftliche Meldekarte weiter, sondern verteilt deren Inhalt auf neue Meldekarten, die an die einzelnen Vorlieferer weiterzugeben sind. Die Mengen der neuen Meldekarten dürfen zusammen nicht mehr ergeben als die urschriftliche Karte. Jede neue Meldekarte hat 1. die auf diese Karte entfallende Menge, sowie 2. in der Gesamtsumme die auf den Anmeldekarten verteilte Restsumme der urschriftlichen Karte zu enthalten. Die neuen Meldekarten sind mit dem Vermerk „aufgeteilt" und dem Namen derjenigen Firma zu versehen, die aufgeteilt hat. Die urschriftliche Karte ist sorgfältig aufzubewahren. Zu Absatz 14 der auf den Meldekarten befindlichen Anleitung für die Ausfüllung der Meldekarten wird bestimmt, daß die dort verlangte Gesamtsumme nicht nur für die Bestellung (Spalte 8 und 9), sondern auch für die Zufuhr, den Bestand und Verbrauch (Spalte 5, 6, 7) angegeben werden muß. Für ausländische Kohle sind gesonderte Meldekarten einzureichen. In diesem Falle sendet der Verbraucher sowohl die für den Reichskommissar für Kohlenverteilung als auch die für den Lieferer vorgesehene Meldekarte zusammen in einem mit der Aufschrift „Auslandskohle" versehenen Umschlag an den Reichskommissar für Kohlenverteilung in Berlin ein. Andere Vermerke und Mitteilungen auf den Karten als die verlangten sind zwecklos und zu vermeiden. Abgesehen von rechtzeitiger Meldung der Verbraucher wird die glatte Durchführung der vom Reichskommissar für Kohlenverteilung auf Grund der Meldungen geplanten Kohlenversorgung von der Gewandtheit und Schnelligkeit der Arbeit des Handels abhängen. Es wird Sache des Handels sein zu beweisen, daß er den Anforderungen gewachsen ist.

Letzte Meldungen.

Das österreichische Ministerium.

Wien, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die morgige „Wiener Zeitung" verlautbart das Handschreiben des Kaisers, worin ernannt werden: der bisherige Leiter des Unterrichtsministeriums Zwiklinski zum Kultus- und Unterrichtsminister, der des Eisenbahnministeriums Banhans zum Eisenbahnminister, des Justizministerium Schauer zum Justizminister, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten Homann zum Minister für öffentliche Arbeiten, des Finanzministeriums Wimmer zum Finanzminister, Feldmarschalleutnant Czapp zum Landesverteidigungsminister. Ferner wurden ernannt: der Universitätsprofessor Freiherr von Diester zum Handelsminister, Graf Silva Tarouca zum Ackerbauminister, der bisherige Leiter des Handelsministeriums Mataja, der bisherige Leiter des Ministerium für Galizien Twardowski, ferner Sektionschef im Ministerratspräsidium Ritter v. Zolger und das Mitglied des obersten Sanitätsrats Hofrat Horbaczewski zu Ministern ohne Portefeuille; Minister Twardowski behält die Führung der bisher innegehabten Agenden, Mataja wird als Minister mit den Vorarbeiten für die Schaffung eines Ministeriums für Volksgesundheit betraut. Die Aufgabe des Ministers Zolger wird darin bestehen, sich teilweise auf Wunsch des Ministerrats unbeschadet der Zuständigkeit der verschiedenen Zentralstellen und sonstigen Verwaltungsinstanzen mit der einheitlichen Vorbereitung der mit dem Kriege zusammenhängenden Verwaltungsangelegenheiten der österreichischen Regierung, die den Wirkungskreis mehrerer Ministerien berühren, zu befassen und deren einvernehmliche Austragung oder Bereitstellung für die Beschlußfassung im Ministerrat zu erleichtern. Schließlich wird Sektionschef Ritter von Wril unter voller Anerkennung der geleisteten, sehr ersprießlichen Dienste und der freien Verleihung der Würde eines Geheimen Rates von der Leitung des Ackerbauministeriums enthoben.

Wien, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Im neuen definitiven Kabinett Seidler behält der bisherige Minister des Innern Graf Toggenburg sein Portefeuille.

Dschavid Bey in Berlin.

Berlin, 31. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Die türkische Finanzminister Dschavid Bey mit Begleitung ist gegen Mitternacht mit dem Balkanzug auf dem Anhalter-Bahnhof eingetroffen. Zu dem Empfang waren erschienen vom Auswärtigen Amte der Geheime Legationsrat Göppert und Baron v. Wachendorff, der türkische Botschafter Hakki Pascha und mehrere Herren der Botschaft, Damen und Herren der hiesigen türkischen Kolonie, darunter Oberarzt und der Direktor der Deutschen Bank, Bassermann.

Die britischen Schiffsverluste.

□ Berlin, 31. August. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber den Haag wird aus London gemeldet: Die Gesamtzahl der britischen Schiffe, die seit dem 15. Februar durch U-Boote versenkt wurden, wird mit 695 angegeben. Das ist ein Wochendurchschnitt von 25,7. Davon waren 525 über 1600 Tonnen. Die Zahl der erfolglos angegriffenen Schiffe soll 482 betragen oder 17 in der Woche.

Teuerungskundgebungen der schweizerischen Arbeiterschaft.

Bern, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Depeschenagentur. In allen größeren Städten der Schweiz fanden heute Teuerungskundgebungen der Arbeiterschaft statt, die von der sozialistischen Partei und dem Gewerkschaftsbund veranstaltet waren. Nach den Kundgebungen durch die Hauptstraßen wurde eine Ansprache gehalten; die Kundgebungen verliefen überall ruhig und ohne Zwischenfall. Der Straßenbahnverkehr war während einiger Stunden eingestellt.

Die Lebensmittelnot in Italien.

Bern, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der Avanti veröffentlicht verschiedene Protesttelegramme an Canepa, so eines des [illegible] einer Bürgermeisters, ein Telegramm des Getreidekonsortiums in Alessandria und Genua, in denen neuerdings auf die Brotknappheit infolge ungenügender Eisenbahnzufuhren hingewiesen wird und der Lebensmittelkommissar für alle aus diesem Zustand sich ergebenden Folgen verantwortlich gemacht wird. Auch Ministerpräsident Boselli erhob in einem Telegramm an Canepa wegen des andauernden unhaltbaren Zustandes Einspruch.

Ein tschecho-slovakisches Freiwilligenkorps in Amerika.

c. Von der schweizerischen Grenze, 30. Aug. (Priv.-Tel. z. M.) Der Berner „Bund" meldet aus Petersburg, daß von den vereinigten tschechischen und slovakischen Organisationen in Nordamerika ein Freiwilligen-Expeditionskorps besonders für die französische Front gebildet werde. Das Moskauer Blatt „Utro Rossii" berichtet, daß sehr viele in England wohnende Tschechen und Slovaken als Freiwillige in die englische Armee eingetreten sind.

Italienischer Heeresbericht vom 30. August.

Auf der Hochfläche Bain Sizza und östlich von Görz versuchte der Feind, die von uns kürzlich eroberten Stellungen durch heftige Gegenangriffe wieder zu nehmen. Er wurde überall zurückgewiesen. Die Stellungen wurden restlos behauptet. An einigen Stellen wurden sie erweitert. Wir machten 541 Gefangene. Unsere Flugzeuge haben die Bewerfung der feindlichen Batterien auf dem Bosco di Pozzovizza erfolgreich wiederholt. Auf dem Karst wurde ein feindlicher Angriff zwischen der Wippach und dem Faiti-Rücken am 28. August abends durch unsere Truppen gebrochen. Längs der Trientiner Front vom Stilfser Joch bis nach Karnien erhielten Sammelfeuer und zahlreiche Unternehmungen von Erkundungsabteilungen am 28. August und in der Nacht zum 29. August eine sehr lebhafte Kampftätigkeit aufrecht. In der Gegend von Tofana hat der Feind nach sehr lebhafter Feuervorbereitung unsere Stellungen am Eingang zum Travenannes Tal dreimal heftig angegriffen, ist aber glatt abgewiesen worden.

*

m. Köln, 31. August. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Aus dem Haag wird gemeldet, daß die Freilassung mehrerer niederländischer Schiffe, die mit Ladung in amerikanischen Häfen liegen, demnächst zu erwarten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. August. (Pr.-Tel. z. M.) Die Schweizer Blätter berichten: Havas meldet, daß in der vierten Augustwoche 4 französische Handelsschiffe und ein italienisches Handelsschiff und 2 italienische Segler versenkt wurden.

Handel und Industrie.

Zur Beschleunigung des Güterverkehrs

hat der stellv. komm. General des 14. A.-K. soeben eine Verordnung erlassen, welche das schnelle Be- und Entladen der Eisenbahnwagen und Schiffe verfügt. In der Verordnung wird bestimmt, daß die Leiter und die Beamten von Unternehmungen, sowie die Private, denen Eisenbahnwagen zur Verladung bevorzugt zugestellt werden, diese Wagen vor sämtlichen sonstigen Arbeiten zu beladen haben. Etwa über den Bedarf zugewiesene oder durch Wegfall der Lieferungspflicht entbehrlich gewordene Wagen sind unverzüglich der Eisenbahnverwaltung wieder zur Verfügung zu stellen. An sämtlichen Eisenbahnstationen sind die Empfänger von Eisenbahnwagen verpflichtet, die zur Entladung bestimmten Wagen innerhalb der von der Eisenbahnverwaltung festgesetzten Entladefristen zu entladen und die Güter abzufertigen. Die Empfänger und ebenso die Versender von Eisenbahn- oder Schiffsendungen haben die für die Be- und Entladung erforderlichen Arbeitskräfte bereitzuhalten. Nur in ganz besonderen Ausnahmefällen kann militärische Arbeitshilfe angefordert werden. Wer die Bestimmungen der Verordnung übertritt, wird bestraft.

Elsässische Kraftwerke, A.-G. in Schlettstadt.

In dem am 30. April abgeschlossenen Geschäftsjahr 1916—17 wurde nach 24 250 M. (i. V. 20 600) Abschreibungen und nach Zuweisung von 85 000 M. (50 000) zum Abschreibungs- und Erneuerungsbestand, sowie einschl. 12 836 M. (11 844) Vortrag ein Reingewinn von 14 083 M. (14 336) erzielt, wovon 1500 M. (0) der Rücklage überwiesen und 12 582 M. (12 836) vorgetragen werden. Bei 1,50 Mill. M. Aktienkapital betragen die laufenden Schulden 3 899 128 M. (3 696 802). Die Außenstände stellen sich auf 655 800 M. (912 487) und die Vorräte auf 136 591 M. (105 288 M.).

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 30. August.

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
Sch. Berlin	23.17½	23.20	3½ Niederl.	101¼	101⅛	South. Pac.	—	[illegible]
„ Wien	21.15	22.25	3% „	73	73	„ Railw.	54⅛	[illegible]
„ Schweiz	52.15	52.35	Kgl. Petr. G	[illegible]	560	Union Pac.	139	[illegible]
„ Kopenhg.	72.15	72.50	Holl.-Am.-L.	347	354	Anaconda	156	[illegible]
„ Stockhol.	79.75	79.85	Nat-Jnd. H.	218	217.75	Steels	109⅜	[illegible]
„ London	11.20½	11.32½	Atchison	98½	99⅛	Franz.-engl.		
„ Paris	41.25	41.30	Rock Island	—	—	Anleihe	—	—

Scheck auf New-York 237½ (237⅞). Hamburg-Amerika-Linie —.— (—.—)

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 30. August.

	30.	29.		30.	29.		30.	29.
Rüböl loko	—.—	—.—	per Juli	—.—	—.—	per Oktober	74½	[illegible]
per Febr.	—.—	—.—	per August	—.—	—.—	Kaffee Sant.	—.—	—.—
Leinöl loko	—.—	71½	per Sept.	72½	72½	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Sole zu den Bedingungen des Niederländischen Uebersee-Trusts.)

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 30. Aug. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.65, nach Mannheim 2.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 2.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhrhäfen nach Mainz-Gustavsburg 2.20—2.40, nach Mannheim 2.40—2.60 100 fl 297 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	26.	27.	28.	29.	30.	31.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.53	2.45	2.82	2.82	2.90		Abends 6 Uhr
Kehl	3.41	3.30	3.25	3.40	3.56		Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.16	5.05	5.00	5.16	5.19	5.45	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.35	4.32	4.21	4.22	4.37	4.54	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.58	1.57	1.48	1.47	1.61		F-S 12 Uhr
Kaub	2.60	2.58	2.58	2.56	2.50		Vorm. 2 Uhr
Köln	3.00	2.90	2.49		2.38		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.22	4.18	4.10	4.12	4.25	4.40	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.55	0.60	0.67	0.73	1.90		Vorm. 7 Uhr

Bed. + 18°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

1. September: Wolkig, teils Sonne, mäßig warm, strichweise Regen.
2. September: Schön, warm.
3. September: Wenig verändert.
4. September: Schön, Wolkenzüge, warm.
5. September: Kaum verändert.
6. September: Wolkig, teils heiter, strichweise Regen.
7. September: Wolkig, kühler, strichweise Regen.
8. September: Veränderlich, ziemlich kühl, Regenfälle.

---

mein Anerkennung verdienen. Dies trifft bei der zweiten Sonderschau, die die Deutsche Kunstausstellung in Baden-Baden veranstaltet, noch im besonderen dadurch zu, daß einem Hauptvertreter aus der Südwestecke Deutschlands, Heinrich Beecke-Straßburg, erstmals Gelegenheit geboten wird, in einer Kollektivausstellung seinen künstlerischen Eigenbau zu erweisen. Denn was auch Beecke bis jetzt zeigte, es wirkte weniger durch das Anderswollen, als durch die einfache, überzeugende Struktur, die nur die gesamte, etwa 40 Werke umfassende Schaffensperiode sympathisch bestätigt.

Unter dem jüngeren Nachwuchs beansprucht Beecke keine besondere Note künstlerischer Individualität, dennoch ist von einer zukunftsreichen überpersönlichen Eigenart zu sprechen, weil es fast keinen einfachen Vorwurf gibt, an den sich Beecke nicht gemacht hätte mit dem Erfolg, daß dem Gewollten auch ein Erreichen entspricht. Fast ausnahmslos als Porträtist zu werten, wächst dieser Maler mit ruhiger Bestimmtheit zu einem ausdrucksreichen Menschenkenner heran, mit dessen geistiger Leistung man sich noch lieber auseinandersetzt, als mit der sachlichen, jedem Experiment abholden Technik. Seine Bilder sind Dokumente unentwegt schwerer Ueberlegungen, sind Betrachtungen über verhaltene Menschen, problematische Ummertungen von stiller Leidenschaftlichkeit bis zum ausgesprochensten Widerspruch. Das kommt auch in der oft verkanteten, eigentümlich eckigen Pose zum Ausdruck, im Dämmerlicht der Tönung, die jede aufgeputzte Farbigkeit verschmäht. An diesem Künstler ist eine Einseitigkeit unverkennbar, die aber, weil H. Beecke kein Gefühlsorgiast ist, doch auch zu den Urproblemen der Malerei hinführt. Es ist richtig, Beecke dankt sein persönliches Gewicht fast ganz der vereinfachten Struktur, die jede Ablenkung fernhält und zum Beispiel weitabwandernde Kompositionen wie die „Susanna" so durchdenkt, daß anstelle der Sinnlichkeit respektvolle Sittlichkeit getreten ist. Es gibt wenige unter den gleichartig Strebenden, die in sich den Gegenstand, die Person als Objekt so umwandeln, so erstaunlich vergeistigen. Und nicht gering muß deshalb die Distanz abgeschätzt werden, die seine romantisch-mystizistischen Frauenbilder kleineren Formats von sinnfälligen oder dekorativen Studien ähnlichen Ursprungs trennt. Heinrich Beecke, der in dieser Richtung anderwärts kaum Anschluß findet, zeigt auf allem, das seine Staffelei verläßt, jedenfalls das Eine, Große: Auch in der Kunst ist die Auffassung ein entscheidender Maßstab für Echtes und Falsches.

Hans Schorn (Baden-Baden).

MARCHIVUM

Einheitliche Versorgung der bedürftigen heimkehrenden Krieger mit bürgerlicher Kleidung.

Mit Bekanntmachung vom 23. Juli 1917 hat die Reichsbekleidungsstelle den ersten Schritt zur Versorgung der heimkehrenden Kriegermit bürgerlicher Kleidung getan. Sie schreibt darin den Kommunalverbänden vor, ein Drittel der in ihren Altbekleidungsstellen befindlichen und wiedervorgerichteten getragenen Männeranzüge und Wintermäntel zurückzustellen und nur an bedürftige entlassene Krieger zu veräußern. Inzwischen hat die Reichsbekleidungsstelle begonnen, auch aus neuen Stoffen Anzüge anfertigen und getragene Militäruniformen und Mäntel in bürgerliche Kleidung umarbeiten zu lassen, die sie dann den Kommunalverbänden zur Verfügung stellt. Damit soll eine einheitliche Regelung erzielt werden.

Bisher haben sich in der Hauptsache die Vereine vom Roten Kreuz, die amtlichen Kriegsfürsorgestellen, der Nationale Frauendienst und andere gemeinnützige Körperschaften und Personen mit dieser Aufgabe befaßt. Durch Bundesratsverordnung vom 10. Juni/20. Dezember 1916 ist zwar bestimmt worden, daß der Verkauf von fertigen Kleidungsstücken an die Verbraucher allen Personen verboten ist, die nicht gewerbsmäßig Kleinhandel mit diesen Gegenständen betreiben, und daß nur die Kommunalverbände getragene Kleidungsstücke gewerbsmäßig erwerben und gegen Entgelt an die Verbraucher veräußern dürfen. Die genannten Vereine und Personen haben aber immer noch neue Kleidungsstücke eingekauft und alte gesammelt, um sie unentgeltlich an die heimkehrenden Krieger abzugeben. Um auch insoweit eine einheitliche Durchführung der Verordnung zu erzielen, hat die Reichsbekleidungsstelle mit den Verbandsleitungen der in Frage kommenden Vereine verhandelt und die Zusage erhalten, daß sie ihre Sammeltätigkeit einstellen und sie den Kommunalverbänden überlassen. Sie hat auch die zuständigen Zentralbehörden der Bundesstaaten ersucht, die nach der Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1917 erforderliche Erlaubnis zum Sammeln getragener Kleidungsstücke nicht mehr zu erteilen.

Nun besitzen noch eine Anzahl der genannten Vereine Vorräte an Kleidungsstücken, die sie nicht an die Kommunalverbände abgeben wollen. Sie wollen die Heimkehrenden selbst damit beschenken! Da nun die Zahl der Heimkehrenden, die billiger Anzüge bedürfen, wohl 1 Million überschreiten wird, und daher so vorsichtig wie wie möglich verfahren werden muß, hat die Reichsbekleidungsstelle durch ihre Bekanntmachung vom 25. August 1917 bestimmt, daß die Abgabe durch andere Stellen als die Kommunalverbände nur erfolgen darf, wenn der Kommunalverband dem Heimkehrenden seine Bedürftigkeit schriftlich bescheinigt und dieser die Bescheinigung dem Schenkgeber aushändigt. Dadurch wird verhindert, daß ein Heimkehrender an mehreren Stellen mit Kleidern bedacht wird, und erreicht, daß so viele wie möglich der Wohltat teilhaftig werden. Haben dann die Wohltäter ihre Bestände geräumt und noch Geld für die heimkehrenden Krieger übrig, werden sie gebeten, für die Mittellosen die geringen Preise für die Anzüge zu bezahlen, die die Kommunalverbände fordern. Sie können auf diese Weise auch bei der neuen einheitlichen Regelung noch viel Segen stiften. Die Versorgung ist nur für solche gedacht, die infolge Kriegsbeschädigung oder nach Friedensschluß endgültig in das bürgerliche Leben zurückkehren. Wer nur zeitweilig entlassen wird, um in lohnende Arbeit in seinem Berufe tätig zu sein, kann sich bald aus eigener Kraft das Nötige beschaffen. Hier soll die Versorgung nur in Ausnahmefällen eintreten. In solchen Ausnahmefällen soll sie aber bei nochmaliger Einberufung und Entlassung nicht nochmals gewährt werden. Auch dieser Fall ist in der neuen Bekanntmachung in § 3 geordnet.

Die Wünsche des Feinkosthandels.

Der vom Reichsverband Deutscher Feinkostkaufleute am Sonntag, den 26. August, nach Leipzig einberufene, von zahlreichen Vertretern aus allen Gauen Deutschlands besuchte Treffag hat nachstehende Entschließung angenommen:

Der Reichsverband Deutscher Feinkostkaufleute richtet das dringende Ersuchen a) an die deutschen Feinkostkaufleute zu festem Zusammenschluß, zwecks standespolitischer Arbeit und gemeinsamen Bezuges und b) die Behörden in der Bekämpfung des den reellen Handel schädigenden Schleichhandels zu unterstützen; c) an die Gemeinden um Berücksichtigung des Feinkosthandels bei allen öffentlichen Belieferungen und um Vermeidung jeder Bevorzugung der Konsumvereine; d) an die Handelskammern um eine Einrichtung von Kleinhandelsausschüssen bei allen Handelskammern, in deren Bereich keine Kleinhandels-Kammern sind, und um Zusammenschluß der Kleinhandelsausschüsse zu einem deutschen Kleinhandelstag; e) an die Regierung, insbesondere an das neugegründete Reichswirtschaftsamt, um Anerkennung und Förderung all der Bestrebungen, die bei aller Wahrung berechtigter Verbrauchsinteressen auf die Erhaltung und Kräftigung selbständiger Kleinhandels-Existenzen abzielen; f) an den Reichskanzler, den § 5 Nr. 1 der Bundesratsverordnung gegen die übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1917 dahin zu fassen, daß derjenige bestraft wird, der Preise fordert, die einen übermäßigen Gewinn enthalten. Der übermäßige Preis ist unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse des Einzelfalles, insbesondere der Marktlage, des Umsatzes und der durch den Krieg geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse zu beurteilen. Die Einhaltung des auf einwandfreier Grundlage ermittelten Marktpreises schließt eine Bestrafung aus.

Kommunales

⊙ **Heidelberg**, 30. August. Durch die Ueberschwemmung unserer Stadt mit norddeutschen Frühkartoffeln sind bereits einige hundert Zentner Kartoffeln verfault. Aus einem städtischen Lagerkeller mußten allein 200 Zentner verfaulte Kartoffeln weggeführt werden. Als die Geschichte anfing „anrüchig" zu werden, hat man jedes Quantum Kartoffeln ohne Marken bekommen können. Nun frägt jeder Vernünftige: Warum hat man bei der riesigen Anfuhr die Kartoffeln nicht schon vorher in gelüftetem Zustand dem Publikum ohne Marken verkauft? Hätte sich deshalb die Leitung des Nahrungsmittelamtes eines Vergehens gegen das Gesetz, das nur Kartoffelabgabe mit Marken kennt, schuldig gemacht? Oder muß man die Kartoffeln verfaulen lassen, nur dem Buchstaben des Gesetzes nachzukommen? Warum nimmt die Stadt auch so viele Kartoffeln? wird mancher fragen. Das Großherzogtum Baden muß von der Reichskartoffelstelle in Berlin so und so viele tausend Zentner aus Norddeutschland zugewiesene Kartoffeln abnehmen, ob die badische Landwirtschaft die einheimische Bevölkerung mit Kartoffeln versorgen kann oder nicht. Nun haben gerade die letzten Wochen unsere einheimischen Frühkartoffeln reifen lassen. Der Ausfall der badischen Kartoffelernte ist so gut, daß ein Bezug von weither mit der Bahn für manche Städte, so auch für Heidelberg, gar nicht nötig gewesen wäre. Die Landwirte in Heidelberg selbst, — und es gibt Gott sei Dank hier noch sehr viele und tüchtige Bauern — mußten mit ihren guten, ausgereiften, großen Pfälzer Frühkartoffeln hausieren gehen; von einem nahen Dorf hätten mehrere tausend Zentner Frühkartoffeln bezogen werden können, ebenso von einem bekannten nahen großen Kartoffeldistrikt. Statt dessen kamen nasse, von der langen, stickigen Bahnfahrt zu Gären gekommene Kartoffeln auf den Markt, mitunter kleine Dinger, welche unsere Bauern nicht verkauft hätten; die Knollen faulten, sie sind für die menschliche und tierische Ernährung verloren, aber die Stadt Heidelberg bezahlt sie hoch. Die einen behaupten, es seien überhaupt keine Frühkartoffeln, sondern zu früh geerntete Kartoffeln gewesen. All diesen Vorkommnissen steht die Stadtverwaltung mit gebundenen Händen gegenüber; sie hat nur die Anordnungen der Reichskartoffelstelle zu vollziehen. Die „Heidelberger Zeitung" frägt daher heute mit Recht, ob es dieser Reichsstelle gegenüber keine Instanz gibt. Denn wenn die Dinge schon bei den Frühkartoffeln so liegen, ergeben sich düstere Ahnungen für die Versorgung mit Winterkartoffeln für die Zeit nach dem Mai 1918, von wo an bekanntlich die Nahrungsmittelämter die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln übertragen erhalten haben. Vielleicht liegen in anderen Städten ähnliche Verhältnisse wie die oben geschilderten vor; dann wäre es aber dringende Pflicht der Stadtverwaltungen, sofort energisch gemeinsam gegen eine Massenanlieferung von fremden Kartoffeln Einspruch zu erheben, sobald die badische Landwirtschaft den einheimischen Markt zu decken vermag. Schon im Vorjahr konnte man es nicht verstehen, daß wir in Baden mit Kartoffeln aus dem östlichen Deutschland beglückt werden mußten, wo man aus umliegenden Ueberschußländern gesunde Ware auf kurzem Wege hätte erhalten können. Vielleicht hat das Heidelberger Vorkommnis mit den verfaulten Frühkartoffeln das Gute, daß die Anfuhr von Winterkartoffeln aus entfernten Gegenden aus verschiedenen Gründen unterbleibt und eine solche möglichst aus nahen Gebieten erfolgt.

* **Köln**, 25. Aug. In der letzten Stadtverordnetensitzung gab Beigeordneter Wirtel zu der Vorlage der städtischen Verwaltung über die Gewährung von Teuerungszulagen an die städtischen Beamten, Angestellten und Lehrer einen Ueberblick über die für die Staatsbeamten in Preußen erfolgte Neuregelung. Die Stadt Köln wird sich der staatlichen Regelung anschließen. Die dadurch entstehenden Kosten belaufen sich für Beamte auf 900 000 ℳ, für die städtischen Lehrer auf 275 000 ℳ, insgesamt 1 235 000 ℳ. Von diesem Betrag gehen ab im Juli gewährte Teuerungszulagen von zusammen 82 000 ℳ, die in Anrechnung kommen, so daß die jährliche Gesamtaufwendung 1 153 000 ℳ beträgt. Der Beschlußentwurf lautet wie folgt: Die Versammlung beschließt, den planmäßigen städtischen Beamten, Angestellten, Anwärtern und Lehrern, soweit sie nicht zum Heeresdienst eingezogen sind, Teuerungszulagen nach folgenden Sätzen, rückwirkend vom 1. Juli d. J. an, zu gewähren. (Für Verheiratete mit einem Diensteinkommen bis zu 15 000 ℳ. 1. Unterbeamte usw (5. Tarifklasse) jährlich 360 ℳ, 2. mittlere Beamte usw. (4. Tarifklasse) jährlich 540 ℳ, 3. Oberbeamte usw. (3. Tarifklasse) jährlich 720 ℳ, 4. Beigeordnete (2. Tarifklasse) jährlich 900 ℳ. Zu diesen Sätzen treten für jedes Kind 10 vom Hundert hinzu. Zu den Kindern werden alle die gerechnet, die sich noch in Schul- oder Berufsbildung befinden oder aus sonstigen wichtigen Gründen (Krankheit usw.) von den Eltern unterhalten werden müssen. Für Unverheiratete der obigen Gruppe 1 bis 3 zu einem Diensteinkommen von 7000 ℳ jährlich 300 ℳ. Unverheiratete, die Angehörigen im Sinne des Reichsunterstützungsgesetzes in gemeinschaftlichem Haushalt auf Grund gesetzlicher oder sittlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren, auch solche mit einem Einkommen von mehr als 7000 ℳ bis zu 15 000 ℳ, werden den kinderlos Verheirateten gleichgestellt. Die Sätze der vorgenannten Gruppen kommen hierbei entsprechend zur Anwendung. Für die Leiter und Lehrer der städtischen Schulen, ausschließlich Volksschule, kommen die Sätze der obigen Gruppe 1 bis 3 entsprechend zur Anwendung. Die Vorlage wurde nach kurzer Aussprache einstimmig genehmigt. Die Versammlung genehmigte weiter die Erhöhung der Teurungszulage der laufend unterstützten Armen, und zwar auf 9 ℳ monatlich für eine unterstützte Person. Die hierdurch entstehende Mehrausgabe beziffert sich auf jährlich 288 000 ℳ. Die Erhöhung tritt vom 1. September 1917 an in Kraft. Ferner waren die Stadtverordneten mit der Erhebung eines Kriegszuschlages zu den Pflegesätzen in den städtischen Krankenanstalten in Klasse 1 und IIa einverstanden. In der geheimen Sitzung wurde die Vorlage über Erhöhung der Preise für den Bezug von Gas, elektrischen Strom und Wasser genehmigt, mit Ausnahme des Strompreises für Mülheim, worüber die Beschlußfassung vertagt wurde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

□ **Neustadt a. H.**, 28. Aug. Ein hiesiger Stadtrat, der einen Ausflug ins Hessenland machte und von dort Butter und Eier mit nach Hause nehmen wollte, geriet einem hessischen Gendarmen in die Finger, der ihm das kostbare Reisegepäck abnahm und ihn protokollierte. Die Angelegenheit hat insofern ein besonderes Interesse, als dieser Herr in seiner Eigenschaft als Stadtrat stets bemüht war, in Neustadt selbst auf dem Wochenmarkt und im Kommunalverband nach dem Rechten zu sehen, damit ja die Rationierung von niemanden überschritten wird.

RMK. **Darmstadt**, 28. Aug. Aus zahlreichen Orten des Odenwaldes wird geklagt, daß durch die Schwierigkeiten des Obstversandes das jetzt besonders massenhaft vorhandene Fallobst nicht verschickt werden kann und zum großen Teil verdirbt und für den Genuß verloren geht. Das für den Landwirt wegen des starken Personalmangels ohnehin nur geringen Wert darstellende Obst wird schon garnicht heimgeholt, wenn es nicht rasch verkauft werden kann. Die Ausstellung von Beförderungsscheinen macht Mühe und Hindernisse und so muß wieder, da auch der Verbraucher nur einen kleinen Teil beziehen oder sich holen kann, auch in diesem Jahre wieder ein großer Teil unserer überaus reichen Obsternte dank der behördlichen Vorschriften wie auch im Vorjahre verloren gehen.

✕ **Wiesbaden**, 27. August. In Königstein im Taunus ist während eines Erholungsaufenthaltes der Wiesbadener Stadtverordnete Dr. Friedrich Bergmann an einem Herzschlag im Alter von 68 Jahren gestorben. Bergmann, der seit siebzehn Jahren Stadtverordneter war, ist Begründer und Inhaber des Bergmannschen Verlages und Mitinhaber des Kreidelschen Verlages gewesen. Seine Hauptaufmerksamkeit und Tätigkeit galt den medizinischen Schriften, um die er sich große Verdienste erworben hat, die in der Verleihung der medizinischen Ehrendoktorwürde der Universität Würzburg ihre Anerkennung fanden. Er hat außerdem eine segensreiche Tätigkeit im öffentlichen Leben Wiesbadens entfaltet.

Meerumschlungen.

Roman von K. von der Elder.

31) (Nachdruck verboten!)

Fortsetzung.

Schuster Block kam an die Reihe. Er machte drei Kreuze und sagte: „Dat dün ick!"

Endlich kam der Punsch. Er brachte Leben in die Versammlung. Pe Goos ging umher wie ein Held und ließ sich feiern.

„Eine Hitze muß die andere vertreiben," sagten die Leute und schluckten mit Todesverachtung das heiße Getränk und wischten sich den Schweiß von der Stirn.

„Eine greulich feine Rede war es," sagte Jak Bäcker. „Schade, daß sie bloß die studierten Leute zum Pastor nehmen. Er könnte ganz gut auf der Kanzel stehen; dann wäre gleich Rat."

„Na, ein Döskopf ist er nicht."

„Er hat sich auch sauer genug getan," versicherte Schneider Rupp. „Die ganze Nacht über war er auf den Beinen. Er hat immer auf der Diele herumgelaufen und hat die Rede eingeübt; ich habe davor keinen Wink ins Auge gekriegt." — —

Der Kirchspielkrüger klimperte noch spät abends mit Geld. „Dreiundvierzig Mark und sechzig Pfennige sind in der Kasse, Frau. Meinetwegen kann Pe Goos dreimal in der Woche eine Rede abhalten."

Des Krügers Töchterlein, die dicke Miete, geleitete Pe Goos bis vor die Haustür. „Mein Lebtag habe ich nicht eine solche feine Rede gehört," beteuerte sie. „Ich stand hinter der Tür, aber das muß ich sagen, ein Professor kann es nicht besser verstehen."

Mit götterhafter Miene sah Pe Goos auf seine junge Nachbarin. Die gefiel ihm; er hatte gar nicht geahnt, daß Miete Boyken ein so vernünftiges Mädchen sei. „Na," sagte er leutselig, „morgen komm' ich mal auf 'ne Stunde herüber und lese Dir mein Gedicht vor. Da sollst Du Dein Wunder haben; es hat dreiundzwanzig Verse."

„Ach Gott!" seufzte sie mit ehrfurchtsvollem Entzücken.

So endete Pe Goos' erstes und letztes Auftreten als Redner.

* * *

Es wurde der Pflegetochter der Frau Pastor nicht leicht, sich in die dienende Stellung zu finden. Wohl hatte sie vieles gelernt von dem klugen, starken, jungen Weibe im Pastorate; aber sie war auch verwöhnt worden durch viel Liebe und Güte.

Die Stellung bei Frau Lehnsmann Kätels war durchaus keine schlechte; auch war die Frau Lehnsmann eine milde Herrin. Sie schalt eigentlich nie; wenn ihr etwas nicht paßte, nahm ihre Stimme einen grämlichen Ton an, und ihre Miene wurde etwas säuerlich. Dies war der einzige Ausdruck ihrer Unzufriedenheit. Mit Sanna war sie recht zufrieden. Nur daß das Mädchen so still vor sich hin sorgte, gefiel ihr nicht. Tagsüber war Sanna meistens in den Stuben beschäftigt; sie reinigte die Fußböden, wischte Staub, deckte den Tisch und half der Hausfrau beim Kochen, Plätten und dergleichen. Die Arbeit war nicht viel anders als im Pastorshause, und sie ging ihr flink von der Hand.

Mittags aß sie am Leuketisch zusammen mit der Außendeern, den Knechten, Arbeitsleuten und dem Hofjungen. Für die Leute gab es eine derbere Kost, als auf den Herrschaftstisch kam. Sie bekamen statt Fleisch Speck, statt Weißbrot das grobe Schwarzbrot und statt Butter Schweinefett. Morgens gab es Buchweizengrütze und Graupenbrei und abends gebratene Klöße oder Kartoffeln.

Sanna aß wenig von der schweren Kost und wurde deswegen viel gehänselt. „Bei dem Pastor gab es wohl keine Kummerbohnen?" fragte Stina, die Außendeern. „Da gab es wohl alle Tage Pfannekuchen in Butter gebraten?"

Auch wegen ihres Plattdeutsch, das allzusehr an die genossene Bildung erinnerte, neckte man sie. Der Hofjunge äffte ihre Sprechweise nach, und die anderen lachten.

Sanna gab sich viel Mühe, mit den Leuten freundlich zu verkehren. Nie zeigte sie Empfindlichkeit oder Verdrossenheit. Aber die anderen Dienstboten sahen, wie sie sich zwang, in ihren Ton einzustimmen. Bald hieß sie nur „die Prinzessin", und sie hörte es und war tief unglücklich darüber. Ihr Gesichtchen wurde blaß und mager, ihre braunen Augen verloren den fröhlichen Glanz, der sie so schön machte.

Ihr Mitmädchen, die Außendeern Stina, der die gröberen Arbeiten oblagen, war von rauhem, fast hartem Wesen; dabei war sie von einer redseligen, ordinären Vertraulichkeit, die Sannas feines Gefühl oft verletzte. So, wie sie Sanna mittags die Speisenschüssel hinschob mit dem Worte: „Da" — so warf sie ihr auch die Arbeit zu: ja, selbst wenn sie ihren freundlichsten Ton anwandte, klang es grob und polternd.

Es war beim Heufahren, da mußte auch die Binnendeern helfen, abzuladen. Stina, die an Körperkraft Sanna bei weitem überlegen war, warf ihr so rasch die Heuschwaden zu, daß sie sich zuletzt nicht mehr zu helfen wußte. Immer mehr Heu kam auf sie herabgeflogen. Keuchend hielt sie inne, da erhielt sie eine Ladung an den Kopf; ein helles Gelächter folgte. Mit einem Male stand Gerd Wiemer, der Großknecht, neben ihr. „Ich will Dir man helfen," sagte er. Mit einem mächtigen Griffe seiner Forke packte er das Heu und warf es weiter; im Nu hatte er es geschafft, und ein dankbarer Blick aus Sannas Augen belohnte ihn.

Die strohblonde Stina aber schnob vor Wut. „Du bildest Dir wohl was ein?" sagte sie am Abend, als sie zu Bette gingen. „Wenn er Dir auch mal blanke Augen macht, darum freit er Dich noch lange nicht. Sein Vater hat eine Landstelle mit drei Milchkühen, die Schafe garnicht zu rechnen. Der kann eine ganz andere kriegen!"

Abends nach dem Abendbrot saßen sie meistens in der Leutestube. Es war ein ungemütliches Zimmer mit kahlen, blauweiß gekalkten Wänden. Eine lederbezogene Ofenbank, ein mit braunem Wachstuch bedeckter Tisch und vier Holzstühle machten das ganze Mobiliar aus.

Auf der Ofenbank saß gewöhnlich Gerd Wiemer, der Großknecht, ein ruhiger, etwas maulfauler Mensch; er rauchte seine Pfeife, während der zweite Knecht mit dem Hofjungen Sechsundsechzig um die Ehre spielte. Stina las aus der Zeitung in gebrochenem Schuldeutsch die Fortsetzung der „Liebesgeschichte" vor.

Gerd Wiemers Gesicht blieb dabei immer gleich stumpfsinnig; daß er den Lauf der Geschichte verfolgte, merkte man nur an seinen gelegentlichen knappen Aeußerungen.

„Es ist doch schrecklich," meinte Stina einmal nach dem Lesen, während sie die Zeitung wieder zusammenfaltete, „was so eine arme Deern alles aushalten muß. Sie ist doch so schmuck und so nett und hat keinen Vater und keine Mutter mehr, und denn sind sie alle so häßlich zu ihr. Namentlich das eine Frauenmensch; das taugt doch rein gar nichts."

„Aufhängen sollten sie ihr bei beide Beine," bemerkte Gerd Wiemer lakonisch.

„Ob sie ihn wohl kriegen wird? Ich bin neugierig, wie das noch abläuft."

„Das kommt alles zurecht!"

Sanna saß mit ihrer Häkelarbeit still daneben.

„Was soll denn das werden?" fragte Stina. „Solche brotlosen Künste hat Dir wohl Frau Pastor beigebracht? Das ist auch was Rechtes." — —

„Das wird mein Lebtag keine ordentliche Bauernfrau," sagte Stina eines Morgens, als sie mit dem Großknecht auf die Fenne zum Melken ging. „Die hat viel zu dummes Zeug in den Kopf. Denke Dir mal an, sie bürstet sich noch abends spät inwendig den Mund aus, und dann schnippelt sie mit der Schere an ihren Fingernägeln herum. Was ist da alle Tage an abzuschneiden? Jeden Morgen, den Gott werden läßt, wäscht sie sich den Hals und die Ohren. Das fehlte bloß noch, daß sie bei der Arbeit Glacehandschuhe anziehen täte. Aber die „Mannsleute," fügte sie giftig hinzu, als von Gerds Seite keine zustimmende Antwort kam, „die sind ja alle miteinander verrückt!" Nach diesen Worten drehte sie den Melkstuhl um und wandte dem Großknecht den Rücken zu. „Rum mit dir, alte Kuh!" rief sie. „Bist du auch unklug geworden?"

Am Abend sprach sie wieder in der alten Weise mit Sanna. „Ich bin nicht eingebildet," sagte sie, „aber ehe Du herkamst, war ich mit Gerd so gut als einig. Jeden Morgen, wenn ich in den Stall kam, stieß er mich in die Seite und sagte: „Na — du!" Was brauchte er mich in die Seite zu stoßen, wenn er es nicht auf mich abgesehen hätte? Aber ich laß' ihn laufen; ich verdreh' meine Augen nicht nach ihm, obschon ich keine Bettelprinzessin bin und mein Vater kein Besenbinder ist. Ja, meine Alten sind gut zuwege; die sitzen bis über die Ohren in Binnenzeug. Arbeiten habe ich auch gelernt; aber freilich, brotlose Künste verstehe ich nicht und Hochdeutsch schnaken und mit den Augen funkeln. Dumme Deern, was weinst? Bist wohl narrisch? Was stehst Du hier aus? Hast Dein gutes Essen und Trinken und keine Ueberlast! Was willst Du mehr?"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Kammer-Lichtspiele

N 7, 7. **Saalbau 1. Stock** Tel. 2017

NEU-ERÖFFNUNG!

Heute Freitag Abend ½9 Uhr mit erstklassig. Programm

1.

Deutschlands grösste Filmschauspielerin

Fern Andra

in dem grossen Filmwerk

FERN ANDRA

Ein Blatt im Sturm

Drama aus dem Künstlerleben in 5 Akten.

Das Bild ist ein reifes Werk des allerbesten Geschmackes, in welchem die temperamentvolle und schöne Künstlerin geradezu Glänzendes leistet. **Fern Andra ist die einzige Künstlerin,** welche ihre Werke selbst verfasst und darstellt und in der neuen Saison den ersten Platz von sämtlichen Kinoschauspielerinnen einnimmt.

2.

Ein kaltes Abenteuer

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

Fortsetzung der beliebten Bolten Bäcker-Serie.

Vorzügliches Künstlerorchester

Anfang der letzten Abend-Vorstellung ½9 Uhr.

Aufbringung des Schlachtviehs.

Nach der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 24. Juli über die Regelung der Fleischversorgung darf Schlachtvieh nur an die Oberaufkäufer und Unteraufkäufer des Kommunalverbandes verkauft werden, die allein zum Aufkauf berechtigt sind. Anderen Personen ist die Erwerbung von Schlachtvieh verboten.

Vom Kommunalverband Mannheim-Stadt sind bestellt:

a) für **Großvieh**
als Oberaufkäufer W. Wollenberger,
als Unteraufkäufer M. Maas,

b) für **Kälber, Schweine und Schafe**
als Oberaufkäufer W. Diemer,
als Unteraufkäufer
1. G. Lay für die Altstadt,
2. Andr. Weinreuter für Sandhofen,
3. Joh. Stief für Neckarau und Rheinau,
4. Heinrich Weiß für Käfertal und Waldhof,
5. Fr. Baumeister für Feudenheim.

Die Ober- und Unteraufkäufer führen einen von der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes ausgestellten Ausweis bei sich.

Mannheim, den 30. August 1917. Sud

Bürgermeisteramt:
von Hollander. Diebold.

Das grosse Los Mk. 15000.–

der

Württ. Invaliden-Geldlotterie

fiel auf Nr. 12482 in meine Glückskollekte. Empfehle zu den nächsten Ziehungen

Bayer. Kriegerlose

Sofort beim Oeffnen des Losbriefes kann man sehen, ob man gewonnen hat.

3700 Gewinne Mk.
60000

25 Gewinne Mk.
17500

u. s. w. J271

Losbriefe à 1.10 M., (11 Losbriefe 11.10M.) Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Bad. Kriegerlose

Ziehung unwiderruflich 10. Oktober.

3264 Geldgewinne Mk.
37000

Hauptgewinn im günstigsten Falle Mk.
20000

u. s. w.

Lose à Mk. 1.—, (11 Lose Mk. 10.—) Porto und Liste 35 Pfg. extra.

Moritz Herzberger, Mannheim

Lotteriegeneralagentur, **P 6, 1 u. E 3, 17.**
In Mannh. zu haben bei **Hoffmann, N 1, 1, Schmitt R 4, 10 u. F 2, 1.**

U.T

P 6, 23/24 Tel. 867

Union-Theater

Wir bringen ab Freitag, den 31. August als **Erst-Aufführung** den

I. FILM der

HENNY PORTEN

Serie 1917/18

Gefangene Seele

Drama in 4 Akten.

Mit diesem Film beginnt die Vorführung einer Reihe der hervorragensten Filmschöpfungen, deren Hauptdarstellerin **Henny Porten** in unvergleichlichem Maße die Gunst des kunstliebenden Publikums zu erwerben wußte. Es wäre ein Verlust, auch nur einen Film der Serie nicht gesehen zu haben

Ballzauber

Lustspiel in 3 Akten

In der Pause um ½9 Uhr

Ouvertüre zur Oper

„Der Waffenschmied"

von Alb. Lortzing

Beginn:
Wochentags 3 Uhr
Sonntags 2 Uhr

Meine **Privat-Kurse** in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag täglich. Kurz. Ausbildungszeit. **Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung** auch für **Schüler,** die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch **E. Weis,** Bismarckplatz 19. X127a

Lackfarbe } **feldgrau** und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend

Flugzeuglack in allen Farben

Imprägnierungslack

Marke „Elastisch" **für Tragflächen**

Goldlack } für Zündteile, für Konservendosen, für Marmeladeeimer

empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a

Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Erbsenmehl markenfrei, Pfund **55 Pfg.**

Linsen-Mehl gemischtes Bohnenmehl

Vollfetter Weichkäse

nahrhaft und wohlschmeckend ¼ Pfund **95**

Neu Salz- und Essiggurken

Fischklösse 2 Pfund-Dose Mk. **4.60**

Frisch eingetroffen:

Fst. gemahl. ung. Paprika

Ta226

Joh. Schreiber.

• Elektrische

Ventilatoren

für Lüftung und Kühlung.

BROWN, BOVERI & Cie. A.-G.

Abteilung Installationen

O 4, 8. 9. Fernspr. 662, 980, 2032, 7465.

Hauptniederlage der Osramlampe.

Mein

Fensterpapier

erspart Stoffvorhänge und decoriert.

Grosse Auswahl.

Josef Hermann,

Mannheim,

Kellstraße 4, (Jungbusch.)

Telefon 4670.

Verkäufe

Reizender, gediegen. Privatbesitz für vornehm. Herrschaft: In beschaulichst. Luftkurstadt d. Pfalz (Hardt a. Vogel.) a. reizendst., gesundest. u. aussichtsreich. Lage (Süd- und Sonnenseite), staub- und lärmfrei, mit **wundervoll. Aussicht.,** in feinst. Lage, direkt b. d. schönst. Edelkastan. u. Nadelwald. v. Nordwind geschützt, ist unumgängl. wegzugshalb. von alt. Dame eine stattl., **durchaus massive,** einfach gehaltene, **aber doch feine**

„VILLA" 11a228

u. d. bill. Pr. v. Mk. 20000 (Zahlungsbedingungen entgegenkommend) sof. zu verk., enthalt.: Souterrain, 4 gr. gesch. hell., Waschk., 5 prächt. schön. hohe Zim., große Veranda z. Garten, gr. Vorpl., 2 große, hell. Küchen, 2 Klosetts m. Spülg., fern. 2 Mansardens. und groß. Speicher, überall **elektr. Licht** und **Wasser,** (städt. Wasser). **Ganzes** umfängt von 1400 qm Zu. ertragr. Obst-, Pflanz-, Nutz- und Ziergart., ca. 80 **edelst.** Bäum., Zwerg-, Spal.- und **Hochstämm,** all. Sorten, Beerenobst- und Erdbeeranlag., hinterdem mit Garage, Geflügelhof u. Stall, all. in erstkl. Zust. u. dies. tat. Interess. ein. wirkl. reiz. und unterh. Ruhesitz! Bemerkenswert weil **bill. u. bill. als in Großstadt!** Gefl. nur ernstgemeint. Angebote unter Y. Y. 195 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zur Weiterbef. höfl. erbeten.

Vorstadt Mannheim. 9217

Ein schönes Ein- bezw. Zwei-Familienhaus

mit Stallung, Garage, gr. Keller, und ca. 2000 qm Nutzgarten preiswert zu verkaufen. Näheres durch

Max Schuster, Telephon 1213.

Billiger
Möbel-Verkauf.

1 eiche Speisezimmer mit Umbau und gepolsterte Sessel
1 Nussbaum Büfett
Kleiderschränke, Diwan, Schreibtische, Küchenschränke, vollständige Betten, Tische, Stühle, Deckbetten, Kissen und sonstige Möbel preiswert abzugeben. Ta139a
T 2, 8, parterre.

Gold. Armband

modern. Fasson, f. 25 M. zu verk. **Sommer, Q 4, 1, III.** 6007a

Prachtvolles Schlafzim. m. Ausr. Spiegelschrank, Plüsch-Divan-Küchen, Einricht. m. Linoleum, Plüschdiwan, Vertikow m. Spieg. M. 80.—, Auszugt., Kleiderschrank u. s. Bericht billig abzugeben. 6136a
Frau Heinr. Neu., T 5, 15, p. Anzuseh. nur v. 5—7 Uhr.

Wegzugshalber zu verkaufen: **Schlafz. m. Federn, Badeeinrichtung m. Kohlenofen, Kinderbett.** Anzus. von 12½—2½ u. n. 7 Uhr ab, nur an Priv. **Mozartstraße, 63, 2. St.** 6142a

1 Schlafz. eiche m. 180 br. Spiegelschr., 1 Schreibt., 1 Büfett, 1 Bücherschr., 1 vollst. Bett, 1 Schrank, 1 Kommode, 1 Küchenschr., Tische und Stühle, 1 Diwan (neu) u. s. w. billiger. **K 3, 2 p.** 6143a

Billiger Möbelverkauf!

Grosse Auswahl in Schlaf-, u. Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen u. Speiseschränke sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht

Kissin, S 3, 10

(Lager), Telephon 2706.

Ta17a

Zu verk.: **Kopfwaschapparate** (System Kaufmann) sowie **Schampoon.** u. **Ablaufbecken.** 6084a
W. Wetter Eichendorffstr. 19

Eingezäunter Garten, mit neuer **Pumpe,** sowie **Hasen** samt **Stall** zu verk.
W. Welter, Eichendorffstraße 19. 6079a

Ein guterhaltener

Flügel

eine Flaschen-Schwenkmaschine für Wasch- und Hand-Betrieb, ein Ausspritzer für 2 Flaschen, 1 Flaschen-Spülmotor, 1 Abfüllbock für Limonade u. Wasser, 1 Bierabfüller (Rotator) für 1 Flasche billig zu verkaufen.
Meinle, Waldhof, Alte Frankfurterstr. 22. 5788a

Besondere Gelegenheit!

Nußb. pol. Schlafz. 390 M., eiche nußb. Speisez. 495 M., eiche und nußb. Schlafz., weiß. Zimmer m. Matratz. 295 M., Kleiderschr., pol. u. lack. Schränke, Kassenschr., Bücherschr., vollst. Bett m. Federn 98 M., Diplomat-Schreibt., Pult, Diwan, Chaiselongue, Kinderbett 15 M., eiche u. nußb. Büfett billigst bei **M. Morgenstern,** S 4, 20. 6130a

Pol. u. lack. Bettstellen, Schränke, Kommoden, Vertikows, Diwans, Zimmer- und Küchen-Tische, Flurgarderoben, Bürozimmer und Küchen-Stühle billig zu verkaufen. 6171a
H. Freinfeld, S 1, 12.

Abbruch-Material

Gr. Posten Latten, Bretter, Bauholz, Falzziegel, deutsche Ziegel und Backsteine, alles gut erhalten, demnächst abzugeb. 9223 Angebote an **Büro Leon. Telephon 1315.** Krappmühlstraße 27.

Fast neuer
Röderer-Herd
für Wirtschaft geeignet, zu verk. **Müller,** Mannheim-Feudenheim, Scharnhorststraße 35 part. 6090a

Bill. Möbel, Schlafz., Kücheneinricht., Speisezim., Schränke, Diwan, Chaisel., Vertikow, Bett., Matratzen 5956a **Heuer, U 4, 23, II.**

Neu eröffnet!

Größere Posten Koffer, Handtaschen, Mandolinen, Gitarren, Lauten i. große Auswahl von Taschenlampen und Batterien billig zu verkaufen. N127a
R 1, 7, Neuheiten-Basar.

Kisten

zu verkaufen. 5834a
Corona Schmitt & Co. Teigwarenfabrik
Stamitzstraße Nr. 14.

Ein guterhaltener blauer

Kastenwagen

und **Sportwagen** zu verkaufen. **Untere Clignetstraße 12,** links. 6136a

Umzugshalb. habe verschied.

Haushaltungs-Gegenstände

nur noch heute vorm. abzugeben. **L 15, 5, 2 Tr.** 6172

Brennholz!

Freitag und Samstag wird Brennholz und Anfeuerungsholz Neckarstadt (Bahnhof abgegeben, klein, gespalten, zentnerweise. Bestell. werd. angenom. bei **Grohe,** Alphornstraße 46. Telephon 2238. 6161a

Hasenställe

mit Junge zu verkaufen. **Schimperstr. 19, p.** 6142a

Kaninchenstall

neu, doppelt praktisch gebaut zu verkaufen. **Riedfeldstraße 20** i. Hofe. 5838a

5 Kaninchen

mit den Ställen zusammen zu verkaufen. **Lange Rötterstr. 6a, Hof.** 6071a

Hühnerstall

neu, umständehalb zu verk. Zu erfr. abends v. ½6 Uhr ab. **Herzogenriedstr. 61.** 2372

Kauf-Gesuche

Ankauf

von gebr. Möbeln von Altleisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel, sowie keine Beschlagn. verlangt. **S. Grabelski, R 6, 12.** Telephon 7720. 6192

Kaufe gebr. Möbel sowie ganze **Einrichtungen**
Starkand
T 2, 8. T136a

Gebrauchte Kisten

jeder Größe zu kauf. ges. **Oskar & Rudolf Manes, Neustadt, a. H.**

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte Möbel jeder Art, ganze **Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.**

Kissin, S 3, 10

Telefon 2706. 6130

Kaufe Möbel, Pfandscheine, Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahmepflicht, entgegen. **Fillinger, S 6, 7.** Telephon 4837. 6013a

Ankauf von gebr. Möbel, altes Eisen, Flaschen, Papier, Korke, Roßhaar, sowie **Keller- und Speichergerümpel,** solange beschlagnahmefrei. **Salat, J 3, 10** oder **T 6, 4.**

Menschenhaare kaufe jed. Quant., auch Haare, Herren- u. Damenhaare u. zahle die höchsten Tagespreise. Friseur **J. Lapollanski,** Postfach i. D., Schwetzingerstr. 28, II.

Offene Stellen

Generalagentur einer grösseren **Feuerversicherung** sucht zum baldig. Eintritt einen

tüchtigen Entwerfer

welcher besonders mit der Bearbeitung industrieller Versicherungen vertraut und an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbet. u. U. S. 93 an die Geschäftsst. ds. Bl. 5795a

2—3 Magazin-Arbeiter

für sofort gesucht. 3372

Arthur Haendler, G. m. b. H.
Stahllager
Mannheim-Industriehafen, Fardelystr. 4/6.

Wir suchen:
Sackschneider
Sacksortiererinnen
Sackstopferinnen
Lagerarbeiter u. Arbeiterinnen
Rheinisch-Westfälische Sack-Industrie
Julius Blumenstein
Kommanditgesellschaft 650a
Mannheim, Verbindungskanal linkes Ufer.

Für hiesige Bank
wird für internen Dienst williges u. fleißiges
Laufmädchen
aus guter Familie gesucht.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Z. B. 102 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. C273

In eine Eisengroßhandlung wird ein **Herr od. Dame** gesucht, welche mit der Buchführung vertraut u. schon selbständig gearbeitet hat. B9972 Angebote unt. Z. A. 101 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Militärfreier **Friseurgehilfe** zum sofortigen Eintritt gesucht. 5843a Moos, D 2, 6.

Urlauber finden Beschäftigung bei Na224 **Ad. Messerschmitt** Industriehafen.

Tüchtiger, selbständig. **Maschinenschlosser** sofort gesucht. 6048a Waldmann, Langstr. 7

Tüchtiger **Werkzeugmacher und Einrichter** gesucht. B225 Schriftliche Angebote an Metallwerke Schmitz, Mannheim, P 7, 5.

Säger für eine Spaltbandsäge gesucht. B225 Ad. Messerschmitt, Industriehafen.

Pferde- und bahnkundiger **Fuhrmann** für sof. gesucht. Zu melden Mannheimer Paketfahrt-Ges. Verbindungskanal links Ufer 3. B?b

Eine **Buchhalterin** für sofort gesucht. 6181a Lederhandlung M. & B. Kahn H 3, 7.

Tüchtiger **Arbeiter** zur Bedienung einer Spaltbandsäge mit Walzenanlage sofort gesucht. M. & L. Löwenstein Holzgroßhandlung O 7, 3. 6180a

Friseurlehrling sofort gesucht Prinzipal selbst ständig zu Hause. W. Weiter, Eichendorffstraße 19. 6080a

Friseurlehrling sofort gesucht Prinzipal selbst ständig zu Hause. W. Weiter, Eichendorffstraße 19 6080a

Gesucht zum sof. Eintritt **kaufmännischen Lehrling** mit guter Schulbildung. Angebote unter Y. X. 197 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Z227

Zum baldigen Eintritt gesucht zuverl. gewandte **Kontokorrent-Buchhalterin** für Konstanz. Anträge m. Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltes erb. unter Y. Y. 198 an die Geschäftsstelle d. Bl. C227

Kontoristin mit amerik. Buchführung vertraut, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für ein hies. techn. Büro sof. gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen erbeten unter L. M. 412 an Rud. Mosse, Mannheim. 651a

Eine gewandte **Buchhalterin** in Stenographie und Schreibmaschine bew., per 1. Okt. ges. 6089a Südd. Obst- u. Gemüse-Verwertungs-Ges. m. b. H., Luisenring 6.

Junges einfaches **Fräulein** für einf. schriftl. Arbeiten u. Maschinenschr., welche auch i. Büf. mit tätig ist, gef. Ang. u. Y. J. 183 a. die Geschäftsstelle ds. Bl. Ea28

Für Fabrikbüro wird ein in Stenographie und Maschinenschreiben, sowie sonstigen Büro-Arbeiten bewandertes **Fräulein** (keine Anfängerin) gesucht. Ausführliche Angebote an **Wolf Netter** Ludwigshafen a. Rh. D223

Tücht. Verkäuferin für Lebensmittel-Geschäft sofort gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften und Gehalts-Ansprüche unter X. R. 67 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6088a

Suche ein Mädchen das alle Hausarbeit übernimmt u. Liebe zu Kind. hat. Frau J. Karcher, Rheindammstr. 58a, 1 Tr. 6087a

Angeh. Verkäuferin sow. Lehrmädchen gesucht. Hut-Weber, Hutgeschäft J 1, 5. 6184a

Für die Abteilung Glas, Porzellan u. Spielwaren tüchtige, branchekundige **Verkäuferin** gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüche an B272 Warenhaus **Gebrüder Abraham** M.-Gladbach.

Büglerinnen u. Mädchen die das Bügeln erlernen wollen sof. ges. Färberei Kramer Bismarckplatz 15/17 B210

Putz-Arbeiterinnen sucht Kindermann-Amler 6097a O 7, 12, 1 Tr.

Gesucht 12 tüchtige 6135a **Schneiderinnen** und Hilfs-Arbeiterinnen, sowie zwei Fräuleins zum Probieren und für Werkst. Wiener Damen-Moden P 7, 3 2. Stock. Gegenüber Spiegelfabrik.

Wir suchen sofort: für Abt. Tiefdruck D 6, 3 **tüchtige Einlegerin** für Abt. Buchdruckerei E 6, 2 **Hilfsarbeiterin** für Rotationsmaschine **Radfahrer mit Rad** zur Zeitungsbeförderung. **Druckerei Dr. Haas** E 6, 2.

Von einzelnem Herrn wird ein tüchtiges **Mädchen** mit guten Empfehlungen, das perfekt kochen und einen feineren Haushalt selbständig versehen kann, per 1. Okt. gesucht. 6025a Angebote unter X. S. 68 an die Geschäftsstelle.

Junge Mädchen finden Beschäftigung bei leichter, sauberer Tätigkeit. Ja270 **Haarfabrik Herzig** Schwetzingen.

Laufmädchen oder Bursche sucht 6026a Kindermann-Amler O 7, 12 1 Trepp.

Lehrmädchen f. Damenschneiderei sucht 6041a Frau Beitl Stein, D 6, 9—11, 2 Treppen

Lehrmädchen für feinsten wird aufgenommen. Kindermann-Amler, O 7, 12, 1 Tr. 6105a

Lehrmädchen nur solche ordentlicher Eltern in verschiedene Abteilungen unseres Hauses gesucht. Ja272 **M. Hirschland & Co.** P 3, 1.

Jung. Mädchen oder Frau für einige Stunden oder tagsüber gesucht. Vorzustellen zwischen 3—5 Uhr Z225 L 14, 15, part.

Köchin tüchtige, für bürgerliche, einfache Kost, auch Kriegswitwe, die diesen Posten ausfüllen kann, per sofort gesucht. B250 Näheres F 6, 4/5.

Wiener Kaffee sucht zum sofortigen Eintritt eine erfahrene, tüchtige **Kaffeeköchin**. Angeb. mit Zeugnisabschriften, Photographie u. Gehaltsanspr. sind unt. Z. 693a a. d. Geschst. zu richten.

Mädchen (nicht unter 20 Jahre) zu Kindern gesucht, das nähen kann und Handarbeit mit übernimmt. 6090a Ingenieur Lutz, Rupprechtstraße 8.

Alleinmädchen das selbständ. kochen kann sofort gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle. 6120a

Sofort gesucht ein junges Mädchen für Hausarbeit. Prinz Wilhelmstraße 23 4. Stock. 6075a

Braves **Hausmädchen** gesucht. B227 Minoprio, P 5, 1.

Junges Mädchen tagsüber gesucht. 6196a Bauer, E 5, 1.

Küchenmädchen gesucht. B268 Rosengarten-Restaurant Friedrichsplatz 7.

Tüchtiges Mädchen f. Hausarbeit u. z. Jung. z. 15. Sept. od. 1. Oktbr. in kleinere Familie gesucht. Direktor Ried Werderstraße Nr. 28, Ecke Augusta Anlage. 6106a

Braves Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. 6104a Parkring 37, 2. Stock.

Fleiß. Alleinmädchen zum 1. September gesucht Rheinvillenstr. 9, 3 Tr.

Fleißiges braves **Mädchen** zu kl. Familie gesucht. R 3, 2, II. Vordt. 5260a

Fräulein oder Herr welche gut korrespondieren können, für einige Stund. wöchentlich gesucht. Angeb. unter Z. D. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6179a

Halbtagmädchen oder Monatsfrau gesucht. Sophienstr. 24, III. l. 6034a

Eine reinliche **Monatsfrau** ges. Frankl & Kirchner, P 7, 24. 6070

Tüchtige Monatsfrau ges. Fraurichstr. 4, 1 Tr. lks. 6188a

Stellen-Gesuche.

Deutsch-Schweizer welcher 6 Jahre in Bank- und 2 Jahre in Import- und Exporthäusern tätig gewesen und mit guten Zeugnissen u. Referenzen versehen ist, sucht **Vertrauensposten** in Bank oder Industrie. Angeb. unt. W. U. 45 an die Geschäftsstelle. 5048a

Erfahrener Herr sucht **kaufmännische Beschäftigung** übernimmt auch Führung eines Geschäfts. 6154a Angebote unt. Y. W. 97 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Kontoristin sucht für den Nachmittag Beschäftigung. Ang. unt. X. P. 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6081a

Kontoristin tüchtige Kraft, sucht ab 5 Uhr abends Nebenbeschäftigung. Gefl. Angeb. unter X. W. 72 an die Geschäftsstelle. 6053a

Fräulein gew. i. Rechnen u. Schreiben wünscht sich z. veränd. Gefl. Angeb. erb. an Fr. Spindler, Mehpl. 8. 6066a

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 55a **Hugo Schwartz**, L 3, 3b. Tel. 604. Für Mieter kostenfrei.

B 6, 22b pr. 5 Zim.-Wohnung m. Zub. preisw. z. v. 5080a

C 4 vier Zim. mit Zub. z. 1. Okt. zu verm. Näh. E 3, 3 Laden. 6093a

D 2, 11 2 Treppen Wohnung v. 7 Zimmern m. Zubeh., auch für Geschäftszwecke geeignet mit erhebl. Mietnachlaß sof. oder spät. zu verm. durch **Hugo Schwartz** L 3, 3b, Telephon 604. Z217

O 3, 4a Planken 5564a neben der Hauptpost
5 Zimmer mit Bad und Zubehör, für Arzt oder Bureauzwecke sehr geeignet, per sofort zu vermieten. Zu erfragen **Ziegelwalner**, Laden.

Grosse Büroräume am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung ꝛc. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). B207

D 3, 4 3 Treppen, 4 Zimmer und Küche od. geteilt per 1. Septbr. od. spät. zu verm Näheres Laden. 6016a

E 3, 1a III. St., 5-Zim.-Wohn., auch für Büro z. v. Näh. W. Groß, K 1, 12. Tel. 2554. 6015a

F 3, 1 3 Tr. gesunde 5 Zimmer, Küche, Bad, Mans. usw. p. 1. Okt zu verm F 3, 1, II. Le244

F 3, 7 4 Zimmer und Küche 3. Stock, ferner 4—6 Zimmer und Küche 2. Stock sofort zu vermieten. 5204a

F 3, 13a II. 2 Zim. u. K. z. v. 6017a

G 7, 29 1 Zim. u. Küche sof. zu v. 6172a

H 3, 10 parterre Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Lagerraum zu Laden geeignet, per sofort z. v. Näh. F 6, 4/5. G263

H 5, 5a III. 4 Zim. u. K. z. v. 6115a

Luisenring H 7, 22 1 Treppe, geräumige fünf Zimmerwohnung mit Bad, Speisekammer und allem Zubehör auf 1. Oktbr. evtl. früher zu vermieten. Näh. daselbst oder bei Rieth, Rheindammstr. 59, IV. S184

J 2, 4 Erkerwohnung, 3 oder 4 Zimmer zu verm. Näh. Bock. B227

K 3, 7 schöne geräumig. 5 Zim., Garder., Küche u. Zubeh. pr. Okt. z. v. für M. 70.— 5847a

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2007. Z116

L 12, 3 2 Treppen, schön möbliert. Zim. sofort zu verm. Z120

L 13, 2 1 Treppe, schöne 5 Zimmerwohnung mit sämtl. Zubeh. p. 1. Okt. z. verm. Näh. daselbst 3. St. 5041a

L 13, 24 Schloßgartenstraße schöne, neuherg. 7-Zim.-Wohnung, 2. Stock, preiswert zu vermiet. Näheres C 1, 17. Telephon 1188. 5767a

N 5, 1 Eckhaus, 3. St., 8 Zimmer u. Zub. p. sof. z. vm., gr. eleg. Räume. Näh. part. Tel. 970. D38

O 5, 12 Hinterh. 2 Tr. (Gaupen) Zimmer und Küche zu vermieten. Zu melden bei Metzgerei Leins, O 6, 3. Na221

O 7, 28 part., schöne 5 Zim.-Wohn. mit elektr. Licht u. Zubeh. pr. 1. Okt. zu verm. Näh. nebenan Cigarr.-Lad. 5468a

Q 2, 23 III. 5 Zim., Badez. u. Mans. auf 1. Okt. preisw. z. v. B206

S 6, 11 Schöne 5-Zimmer-Wohnung 3. St. 1. Okt. zu vm. Näh. l. Laden. 6079a

U 4, 18 4. St., gr. leer. Zimmer für Möbel einz. z. vm. 5662a

Augartenstr. 66 schöne 2 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. part. Seitb. r. 6021a

Beethovenstr. 22. pt. eleg. 5-Zimmer-Wohn., Küche m. Balk. Bad, Mans. Elektr. auf 1. Okt. z. v.

Friedrichsring 30, 2 Tr. schöne 6 Zimmerwohn. mit Bad und allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näh. part. 4620a

Kleinfeldstrasse 46 1 Zimmer und Küche per 15. Oktober an ruhige Leute zu verm. 6168a Näheres 2. Stock links.

Luisenring 47 4. Stock, 4 Zim. Küche, Bad und Mansarde per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Baubüro Hch. Lanzstraße 24. Gb251

Sch. 3 Zim.-Wohng. z. vm. Beilstr. 14 II. 2011a

Mollstrasse 8, 5. St. Großes leeres Zimmer sofort zu verm. Ma224 Näh. Seckenheimerstr. 30.

Gr. Merzelstr. 12 2 geräumige 6 Zimmer-Wohnungen mit reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Rich. Wagnerstr. 12. Telephon 1331. Tb204

Parkring 25a, 3. Stock. Schöne 4 Zimmer nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 4228a

Schumannstrasse 6 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh. zu verm. Zu erfr. Kopenleiter, T 1, 11, Telephon 2514. Ga164

Schimperstrasse 5 auf 1. Okt. schöne 4 Zimmerwohng. part. mit Bad u. Mansarde zu vermieten. Näh. 4. St. daselbst C270

Stamitzstrasse 7 schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör bis 1. Okt. evtl. bis 15. Sept. zu vermieten. Näh. bei Jäger, 4 Stock. 6155a

Schwetzingerstrasse 130 2 Zim. u. Küche z. v. 6018a

Verschaffeltstr. 26 3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Mansarde sofort zu vermiet. Sa221 Näheres Rhein, E 7, 15.

Waldparkdamm No. 3. Geräumige **5-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. J. Schmitt, Stephanienprom. 2 Tel. 6926. Ta173

Schöne ger. Wohng. v. 6 Zimmern, Bade-im., Küche u. sonst. Zubeh. p. 1. Oktbr. zu verm. Näheres U 4, 19 II Tel. 1275 Ea 69

Vollständ. neu hergerichtete **5 Zimmer-Wohnung** mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung per sofort oder später zu vermieten. Näheres Hill & Müller, N 3, 12. Z258

2 Zimmer mit Küche, Kammer oder Bad per 1. Oktober zu vermieten. Näheres J. Mangold, Meerlachstr. 8.

Hochherrschaftliche **5 Zimmer-Wohnung** Zentralheizung, Lift, 2 Mansarden, 2 Keller wegen Wegzug zu vermieten. Näheres b. Wassermann, Augusta-Anlage 20. 6167a

Vermietungen
möbl. Zimmer

Haben Sie ein möbl. Zimmer zu vermieten od. suchen Sie ein Solches, dann wenden Sie sich an Vermietungs-Centrale, B 3, 3, 1 Treppe. Möbl. Zimmer i. all. Preisl. u. jed. Wunsche entsprech. Aufträge v. möbl. Wohnung werden stets entgegengen. W128a

B 5, 8 1 Tr. Großes, fein möbl. luft. Zimmer an Herrn oder Dame (auch m. gut. reichl. Abendtisch) zu verm. 6169a

C 2, 1 2 Treppen möbliert Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten, auch einzeln, evtl. ein leeres separat. Eingang, elektr. Licht, Bad, Teleph. B70a

E 7, 4 schön möbliertes Zimmer, elektr. Licht, mit oder ohne Pension zu vermieten 6164a

L 4, 8 Ein gut möbl. Zimm. mit Pension zu vermieten. 6157a

L 13, 1 2 Tr., gut möbl. Zim. mit elektr. Licht, Bad, Teleph. z. v. B227

L 13, 23 3 Tr., schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. 5164a

N 4, 21 5 Trepp. fl. möbl. Zim. i. b. Haus an Fräul. zu verm. 6194a

N 6, 6a II. Gut möbl. Zim. z. v. 5650a

P 2, 5 2 Treppen, schön möbl. geräumig. Zimmer sof. z. vm. 5946a

P 2, 6 3. St. lks. Gut möbl. Zimmer, Nähe Planken, sofort zu vermieten. 6061a

R 4, 9 2 Trepp. rechts, gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim., sep. Eing., elektr. Licht an bess. Herrn zu v. 5072a

Kepplerstraße 13 2. St., hübsch möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Bad per 1. Septbr. an Herrn od. Dame zu verm. 6186a

Tattersallstr. 22, 2. St. schön möbl. **Wohn- u. Schlafzim.** a. bess. Hrn. z. v.

Eleg. möbl. Zimmer Nähe Friedrichsring per sofort zu verm. 6197a Näheres U 4, 7, part.

Läden.

C 4 Eckladen mit anstoßend. Wohnung per 1. Oktober zu vermieten. 6010a Näh. E 3, 3 Laden.

F 2, 9a Laden mit zwei Nebenräumen zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12. Tel. 2554. 6014a

F 3, 7 Laden mit 2 Zim. u. kl. Magazin sofort z. v. 5205a

F 5, 4 Laden mit zwei Zimmer u. Küche zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12. Tel. 2554. 6013a

N 4, 4 3 Treppen r., eleg. möbl. Zimmer, elektr. Licht evtl. Schreibtisch u. Klavier z. v. Anzuf. v. 7 Uhr abends ab. 6161a

R 7, 38 3. St. l. sch. möbl. Z. sof. z. v. 6182a

Friedrichsplatz 14 großer Laden mit Zentralheiz. zu verm. Näh. W. Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 6012a

Kepplerstr. 21 parterre, Laden mit anstoßendem Zimmer und Bad per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Baubüro Hch. Lanzstr. 24. Tel. 2007.

Langstr. 5 Laden mit 3 Zimmer-Wohnung u. evtl. kl. Magazin pr. 1. Okt. durch **Hugo Schwartz**, L 3, 3b, Telephon 604.

Großer heller **Laden** nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage gel., per sofort zu vermieten. Gefl. Antr. u. M. B. 176 an die Geschäftsst. M174

Schöner, moderner **Laden** (1 Schaufenster) i. allererst. Geschäftslage, Breitestr. J 1, 6 sofort zu vermieten. G209 Näheres L 1, 2.

Laden mit Wohnung, auch als Büro zu v. Näh. Rheinhäuserstraße 40, 2. St. l. 5822a

Büro.

D 7, 24 Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G207 Näh. bei H. Fesenbecker Kaiserring 8.

M 5, 4 part., helles Büro p. 1. Okt. zu vermieten. 5051a

2 Zimmer für Bürozwecke zu vermieten. H34 Näheres D 6, 3, 1. St. Büro Druckerei Dr. Haas Abteilung Tiefdruck.

Grössere **Büroräume** (evtl. mit Einrichtung) sofort zu vermieten. Luisenring 17 part. Zu besichtigen nachmittags 4—6 Uhr. Bb222

Magazine.

Kepplerstr. 21 im Hinterhaus: zweistöckiges Magazin mit Souterrain, ungefähr 300 qm groß mit elektr. Anschluß per 1. Oktober zu verm. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24, Tel. 2007. Cb251

Werkstätte.

F 6, 3 Werkstätte od. Lagerraum sofort zu vermieten. 6184a

H 7, 32 Werkstätte od. Lager Torelstraße z. vm. Näh. 1 Tr.

Werkstatt zu vermieten F 5, 4. 6019a

Große, helle Werkstatt mit elektr. Anschluß zu vermieten, desgl. ein Lagerraum. Zu erfrag. L 4, 5, 1 Tr. 5829a

Miet-Gesuche.

Jüngeres Beamtenehepaar sucht per 1. Oktober schöne 2 Zimmer und Küche in ruhiger Lage der Neckarstadt. 6054a Angebote sind unter X. X. 73 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Fräulein sucht bis zum 1. September schön möbl. Zimmer in der Nähe der Heidelbergerstraße. 6103a Angebote unt. Y. H. 83 an die Geschäftsst. ds. Bl.

5-Zimmer-Wohnung gesucht, in Waldhof oder Nähe, evtl. Neckarstadt für 1. Oktober. Gefl. Anerbieten unt. J. M. 186 an die Geschäftsst. d. Bl. D270

In feiner Lage schön möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Elektrisches Licht und Zentralheizung. Näh B 1, 5 Lad.

Einfaches Fräulein sucht leeres, größeres **Zimmer** womögl. b. einz. Dame od. kl. Familie. Innenst. bevorz. Ang. m. Preis u. W. J. 84 a. d. Geschst.

Herr (z. Zt. in Militärverhältnis) sucht bei klein. netter Familie **schön möbl. Zimmer** evtl. Wohn- und Schlafzimmer im 1. od. 2. Stock für sofort. Angebote unt. W. N. 38 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bess. kinderl. Ehep. sucht per 1. Okt. od. früh. schöne **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche und Gas in gutem Hause. Ang. m. Preis unter Y. B. 77 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 6084a

3-4-Zim.-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, in freier Lage, 1—2 Treppen, in bess. Hause, Nähe Kaiserring, Heidelbergerstraße, Friedrichsring, Oststadt, jetzt oder später von kinderlosem Ehepaar gesucht. Sa272 Gefl. Angeb. mit Preisangabe erbeten u. Y. Z. 199 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Schön möbliertes **Zimmer** mögl. mit elektr. Licht in der Nähe Tattersall per 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht. Ang. unt. Z. F. 6 an die Geschäftsst. 6200a

Kinderl. Ehepaar sucht schöne 2 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober. Angebote unter X. L. 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6020a

Unterricht.

Welche j. Damen m. höh. M.-Sch.-Bildung beteil. sich an Kursus für Sprachlehrer.-Prüfung? Anfrag. unt. Y. W. 190 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B226

Einzelunterricht (für Damen) ein im Maschinenschreiben und Stenographieren. Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei **Frau Joos, E 3, 1a.**

Wer ert. jg. Kaufmann gründl. Unterricht in **Russisch?** Angeb. erb. unt. Z. E. 5 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 6178a

Heirat.

Gebildeter Mann, 29 J. mit gutem Auskommen und angenehmer Stellung sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer jung. Dame oder Witwe mit einem Kind, sehr angenehm, nicht über 30 Jahre zwecks baldiger Heirat. Zuschriften mit Bild unter Z. B. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6187a

Geldverkehr.

15,000 Mark gegen gute Sicherheit von Selbstgeber gesucht. Angebote unt. Y. R. 17 an die Geschäftsstelle. 5965a

Darlehen bis zu M. 1000.— erh. jed. neuanstern. Mitglied d. Volksbank in Bayreuth. Bedingungen kostenlos. E255

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Erst jetzt erhalten wir die traurige Gewissheit, dass unser lieber Sohn und Bruder C273

Leutnant Kurt Brandt

Inhaber des E. K. II.
kommandiert zu einer Artillerie-Fliegerabteilung

am 27. Januar 1917 im Alter von 20 Jahren den Heldentod für Kaiser und Reich erlitten hat.

In tiefstem Schmerze:
Carl Brandt, z. Zt. Hauptmann und Kommandeur eines mobilen Landsturm-Bataillons
Tilla Brandt, geb. Nieten
Helmut Brandt, Kanonier im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment, Berlin

Dortmund, im August 1917.

Es wird gebeten, von Beileidsbezeugungen abzusehen.

In tiefem Schmerz zeigen wir Verwandten, Freunden und Bekannten an, dass am Montag Nacht zwischen 11 und 12 Uhr mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel 6174a

Kraftfahrer

Jakob Krampf

im Alter von 31 Jahren tödlich verunglückt ist.

FEUDENHEIM, den 30. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Jakob Krampf geb. Appel **und Kinder**
Familie Johann Krampf
Familie Appel.

Die Beerdigung findet Sonntag, 3 Uhr, in Feudenheim von Hauptstrasse 88 aus statt.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am 23. ds. unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel 6201a

Musketier Karl Bähr

im Alter von 21 Jahren.

MANNHEIM, 31. August 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Bähr.

Neues Theater im Rosengarten
MANNHEIM
Gesamtgastspiel des Wilhelm Theaters Magdeburg unter persönlicher Leitung des Direktors H. Norbert
Freitag, den 31. August 1917
Zum 5. Male:
Die Dollarprinzessin
Operette in 3 Akten von A. M. Willner u. F. Grünbaum (mit Benutzung eines Lustspieles Gatti-Trotha)
Musik von Leo Fall
In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert
Kassenöff. 7 Uhr Anf. ³/₄8 Uhr Ende ³/₄11 Uhr

Israelitische Gemeinde
In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 31. August, abends 7.20 Uhr.
Samstag, den 1. September, morgens 7.30 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 8.55 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. Abends 7 Uhr.
In der Claussynagoge.
Freitag, den 31. August, abends 7.20 Uhr.
Samstag, den 1. September, morgens 8 Uhr.
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 8.55 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr. — Abends 7½ Uhr.

Friedrichs-Park.
Sonntag, den 2. Sept.
20-Pfg.-Tag
nachmittags ½4 u. abends 8 Uhr
Konzerte
der Kapelle Petermann. Fp09
Eintrittspreis 20 Pfg., auch für Militär und Kinder.

Kaffee Friedrichsbau
J 1, 3/4 Breitestr. J 1, 3/4
Freitag abend
Abschieds-Konzert
des beliebten Violinvirtuosen
Hermann Grob
bei auserwähltem Programm. D271
Ausschank von Münchener Augustinerbräu.

Kriegs-Versicherungen
„Phönix"
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Vermischtes.

Möbel-Transport
innerhalb der Stadt ... 3 Zimmer gegen ... zu vergeben. Angebote ... Z. C. 8 an die Geschäftsstelle erbeten.

Geiger
ziemL routiniert, wünscht Anschluß, Quartett ob. Orchester. Ang. u. Y. V. ... an die Geschäftsstelle.

Kriegsbeschäd. Soldat
Elektriker, repariert elektr. Licht- und Kraft-Anlagen, Herstellung von ... Neu-Anlagen. ... genügt. Bähring. G 5, 17 ...

K3, 3 Pension Böhler
Guter reichl. Mittag- und Abendtisch für ... Herren u. Damen.

Möbel
zu mieten gesucht. ... Wohn- und Schlafzimmer ... Meltz, Jungbuschstr. 7 ... 6189a

Siegellack!
eingetroffen. N 7, ...

Verloren
am Dienstag, den 27. ... d. Js. eine
Brieftasche mit Geld
und ander. Inhalt. ... trägt innen ... druck: „Josef Herrmann" ... Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche gegen gute Belohnung abzugeben Beilstraße 4 (...) ... sonst arme ... Betrag ersetzen müssen.

Boxer
weiß, entlaufen. ... den Namen ... geben gegen gute Belohnung Gärtnerstraße ...
Heinrich Krebs.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Palast-Theater J 1, 6
Von Freitag, den 31. August bis Donnerstag, den 6. September
Erst-Aufführung!

Mia May

in

Die Liebe der Hetty Raimond
Drama in 4 Akten.

PERSONEN:

Hetty Raimond, die Tochter eines Hüttenbesitzers	Mia May
Dr. Jacques Saalborg, ein Vetter Hettys	Heinrich Peer
Technischer Leiter des Werkes	Fritz Sachs
Hans van Gent	Bruno Decarli
Adda Gippsl, dessen Freundin	Emmi Flemmich

Anna Müller-Linke
in
Das Loch in der Pfanne
Lustspiel in 2 Akten.
Nach dem Reuter'schen Gedicht für den Film bearbeitet.

Jm Gebiete der Salzach.

Freiwillige Feuerwehr
Mannheim.
1., 2., 3. u. 4. Kompagnie.

Montag, den 3. September, abends 7½ Uhr hat die gesamte Mannschaft der 1., 2., 3. u. 4. Kompagnie pünktlich und vollzählig zu einer
Uebung
an ihren Spritzenhäusern anzutreten. Sp63
Das Kommando:
Tüngerthal.

Haarwasser „Emmy"
erstklass. Haarpflegemittel gegen Schuppen, Haarausfall und frühzeitiges Ergrauen, ... E48a
„Schönheitspflege"
Plooh
D 1, 3 (Paradeplatz)
Telefon 2706.

Zahn- u. Röntgen-Laboratorium
A. Schwamm
Sprechst.: tägl. 9—12, 2—6, auch für Kriegsfürsorge
D 1, 11
Telephon 3060 Ba236

Hühneraugen u. Hornhaut
beseitigt man schnell und schmerzlos durch Th. von Eichstedt's „Hühneraugen-Tod." Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis 1 Mark. Yb1a
Kurfürsten-Drogerie, N 4, 13/14.

Rasier-
Apparate u. Messer, Pinsel, Näpfe, Klingen, Zigaretten-Etuis, Brieftaschen, Geldbörsen, Spielkarten, Taschenlampen.
Sporthaus Wittmann
Mannheim, P 5, 5.
Xb142a

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. V16a
In Fl. zu 1.50 Mk.
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Trauerbriefe liefert schnell u. billig Druckerei Dr. Haas, E 6, 2

S.T. Saalbau-Theater S.T.
N 7, 7 Tel. 2017

Thea Sandten — Henny Porten

Grösster Lichtspiel-Palast.

Neuester Spielplan.

Heute und die folgenden Tage:

I.

Gelöste Ketten
mit
Henny Porten
in der Hauptrolle.

II.

Franz Hofer-Serie:
Der falsche Waldemar
Lustspiel in 3 Akten.

III.

Eine alte Schuld
Drama in 4 Akten.
Hauptdarstellerin:
Thea Sandten.

S.T. Franz Hofer S.T.

MARCHIVUM